

Abenteuer Lesen



...eröffnet Kindern neue Lebenswelten

Herausgeber:

Mentoring-Ratingen e.V.
www.MentoringRatingen.de

Redaktion:

Andrea Ludwigs-Spalink, Ina Bisani, Martina Munsel

Layout, Satz und Druck:

Funke Druck GmbH, Velbert
www.funkedruck.de

September 2018

Genderhinweis

In diesem Handbuch wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Lies, um
zu leben.

Gustave Flaubert

Inhalt	Autor	Seite
Vorwort	<i>Ina Bisani</i>	4
Grußwort der Stadt Ratingen	<i>Rolf Steuwe</i>	6
Grußwort des Bundesverbandes MENTOR	<i>Margret Schaaf</i>	8
Bildungsarmut führt zu Armut	<i>Ina Bisani</i>	10
Fakten zur Armut in NRW		13
Wer wir sind und was wir machen		14
Die Förderphilosophie von Mentoring-Ratingen	<i>Andrea Ludwigs-Spalink</i>	16
Antworten auf häufige Fragen		19
Als dem Bücherwurm das Papier ausging	<i>Dr. Anna Soßdorf</i>	20
Kostenlose Apps für großen Lesespaß		25
Literacy-Erziehung – eine Aufgabe für alle	<i>Andrea Ludwigs-Spalink</i>	26
Lesereisen in fremde Welten	<i>Sabine Köchling</i>	30
Praktische Tipps und Tricks für Mentoren	<i>Evelyn Derenthal</i>	32
Aus der Praxis für die Praxis	<i>Martina Munsel</i>	38
Qualifizierung der Mentoren im Überblick		41
Zuwendung und Bildung: Heute wertvoller denn je	<i>Zeliha Yetik</i>	42
Welchen sozialen Mehrwert erbringt Mentoring-Ratingen?	<i>Ina Bisani</i>	44
Mentoring wirkt	<i>Ina Bisani</i>	46
Augen zu und lesen!	<i>Manfred Theisen</i>	48
Lesetipps	<i>Evelyn Derenthal</i>	50



Ina Bisani
Vorsitzende von
Mentoring-Ratingen e.V.

Lesen und Verstehen auch in einer digitalen Welt

Seit dem Erscheinen unseres Handbuchs in der zweiten Auflage im Jahr 2011 hat sich die Lese- und Lernförderung weiterentwickelt. Das Lesen und das Lehren mit digitalen Medien gewinnen immer mehr an Bedeutung. Dieser Entwicklung wollen wir mit der dritten Auflage von „Abenteuer Lesen“ Rechnung tragen.

Aber auch in einer digitalisierten Welt bleiben Lesen, Schreiben und das Verstehen von Texten die elementaren Grundpfeiler, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Viele Handlungen unseres Alltags, egal ob digital oder analog, haben etwas mit Lese- und Textverständnis zu tun. Und damit sind wir bei der Aufgabe, die wir uns bei Mentoring-Ratingen e.V. gestellt haben. Unsere Mentoren und Mentorinnen vermitteln mit Kreativität und Spaß den Schülern den komplexen Prozess des Lesens und Verstehens von Texten. Damit übernehmen wir gesellschaftliche Verantwortung, denn die mangelnde Lese- und Lernfähigkeit hat gravierende Folgen für unser soziales Zusammenleben. Es sind nicht nur die materiellen Kosten für Sozialleistungen in Folge von fehlenden Schul- und Berufsabschlüssen, die in die Arbeitslosigkeit führen, sondern auch die ideellen Kosten für den Verlust unserer kulturellen Schlüsselkompetenzen. Denn Lesen und Verstehen sind die Basis der gesellschaftlichen Teilhabe. Bereits jetzt sind etwa 8 Millionen Menschen in unserem Land funktionale Analphabeten und deshalb nicht in der Lage, den gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht zu werden.

Deshalb ist so wichtig, dass wir uns engagieren. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Erfolg von Mentoring-Ratingen beitragen, die Mentoren und Mentorinnen, die Schulen, die Stadt Ratingen und die vielen anderen, die hier nicht im Einzelnen genannt werden können. Sie alle sorgen dafür, dass „das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile“.

Ina Bisani





Rolf Steuwe
Erster Beigeordneter
der Stadt Ratingen

Grüßwort der Stadt Ratingen

Unter Lesekompetenz wird die Fähigkeit verstanden, einzelne Wörter, Sätze und schließlich ganze Texte zu lesen und im Zusammenhang des Textes auch zu verstehen. Damit gehört das Lesen zu den wichtigen Grundfertigkeiten, die in der Schule erlernt, die aber auch schon vor der Schule grundgelegt werden.

Denn schon das Elternhaus kann die Neugier auf das Lesen befördern, indem die Mutter und der Vater des Kindes aus bebilderten und leicht verständlichen Kinderbüchern vorlesen. Kinder im Vorschulalter besitzen die Fähigkeit, ihre Umgebung gut zu beobachten, Bilder zu erfassen und diese im Gedächtnis zu behalten. Das Vorlesen regt die Phantasie des Kindes an und weckt Freude am Lesen.

Im Kindergarten wird die Sprachfähigkeit des Kindes beobachtet und – bei Defiziten – das Ausdrucksvermögen altersgerecht und alltagsintegriert gefördert. In der Grundschule lernt das Kind, Silben zu Wörtern, Wörter zu Sätzen und Sätze zu einem zusammenhängenden Text zusammensetzen. Dabei soll der Text nicht „mechanisch“ vorgetragen, sondern auch dessen Sinn erfasst werden – notwendige Voraussetzung dafür, den Text und seinen Inhalt zu verstehen und ihn in bestehendes Wissen einordnen zu können. Verstehendes Lesen bereitet daher einer gelingenden Bildung den notwendigen Boden in allen Fächern.

„Geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“, so beschreibt die OECD die Lesekompetenz und spricht ihr sowohl die Aufgabe der Persönlichkeitsbildung als auch der kulturellen Teilhabe zu.

Nicht allen Kindern gelingt es, in jungen Jahren eine ausreichende Lesekompetenz zu entwickeln, um später in der Schule erfolgreich zu sein. Im Wissen darum wurde

im Jahr 2004 Mentoring-Ratingen gegründet. Die Lesepatren betreuen jeweils ein einzelnes Kind, bauen eine Vertrauensbasis auf und unterstützen das Kind individuell in seiner Leseentwicklung. Hinzu kommen seit 2010 regelmäßige Vorlesetermine im Medienzentrum, die immer unter einem besonderen und zumeist aktuellen Thema stehen. Denn beim Lesen ist eines wichtig: Es muss Spaß machen, es muss Freude bringen, die Kinder tauchen in eine neue Erlebniswelt ein.

Das macht die Arbeit von Mentoring-Ratingen, das macht die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen, die sich als Lesepatren zur Verfügung stellen, so wertvoll. Dem Vorstand von Mentoring-Ratingen gebührt dafür ein herzliches Dankeschön. Und zu Recht unterstützt der Rat der Stadt Ratingen Mentoring-Ratingen bei der Suche und bei der Schulung von neuen Lernpatren, die diese Arbeit fortsetzen wollen.

Das neue Handbuch beschreibt den Rahmen dieser Lese- und Lernförderung, die sich im digitalen Zeitalter zeitgemäß weiterentwickelt hat und vielen Ratinger Kindern eine großartige Unterstützung ist.

Rolf Steuwe

*Wer Bücher liest,
schaut in die Welt und
nicht nur bis zum Zaune.*

Johann Wolfgang von Goethe

Grüßwort des Bundesverbandes MENTOR



Margret Schaaf
1. Vorsitzende
MENTOR – Die Leselernhelfer
Bundesverband e.V.

Liebe Ina Bisani, liebe Vorstandsmitglieder,
liebe Mentorinnen und Mentoren,
liebe MENTOR-Freunde in Ratingen,

Lesen ist das Tor zur Welt. Es öffnet Kindern und Jugendlichen bisher verschlossene Türen. Sie lernen neue Sichtweisen kennen, bekommen Denkanstöße, sie entwickeln ihre Fantasie, Empathie und ihre Sprache. Wer lesen kann und die Bedeutung von Texten erfasst, kann einen Schulabschluss machen, sich eine eigene Meinung bilden und sein Leben selbst in die Hand nehmen.

Mit unserem Engagement für MENTOR haben wir uns alle entschieden, junge Menschen zu unterstützen, die ohne unseren Einsatz keine Möglichkeit hätten, ihre Chancen auf eine ausgereifte Persönlichkeitsentwicklung und auf Bildung zu ergreifen. MENTOR hat in den letzten zehn Jahren rund 89 000 Schüler nach dem 1:1-Prinzip gefördert. Unser pädagogisches Förderprinzip, unser außerordentlicher, ehrenamtlicher Einsatz und die hohe Qualität unserer Leseförderung sind die Basis für den großen Erfolg von MENTOR.

Sie überzeugen mehr und mehr Menschen, sich unserer Bewegung anzuschließen. Mentoring-Ratingen war 2004 der erste MENTOR-Verein in NRW und hat maßgeblich die Verbreitung und die Entwicklung der Idee in NRW vorangetrieben. Heute gibt es hier bereits 34 Vereine.

Um den wertvollen Einsatz in den regionalen und lokalen Vereinen weiter zu tragen und für Erfahrungsaustausch untereinander zu sorgen sowie die Qualität der Leseförderung auf hohem Niveau zu sichern, wurde 2008 der Bundesverband gegründet. Mentoring-Ratingen gehört zu den 14 Gründungsmitgliedern.

10 Jahre später sind im Bundesverband 75 Mitgliedsvereine und 10 Initiativen vernetzt. Sie regen sich durch regelmäßigen Austausch und die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten immer wieder gegenseitig an. Insgesamt fördern unter dem Dach des Bundesverbandes etwa 11 000 Lesementoren rund 14 000 Schüler.

Damit alle Mentoren auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe gut vorbereitet werden, hat der Bundesverband sein Weiterbildungsangebot erfolgreich aufgesetzt und baut es stetig weiter aus. Ergänzend zu den Seminaren, den vorbereitenden Einführungen und der Begleitung in den Vereinen bieten wir die Ausbildung von Referenten an. In diesen Referenten-Qualifizierungen haben seit 2016 über hundert erfahrene Mentoren gelernt, wie sie in ihren Vereinen neue Lesementoren vorbereiten und begleiten können.

Zusätzlich bietet der Bundesverband zur inhaltlichen Anregung und zur Umsetzung aktueller Impulse aus der Forschung eine jährliche Fachtagung und mehrere regionale Fachtage an.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg bei Ihrem Einsatz für die Kinder und Jugendlichen. Lassen Sie sich von der langjährigen Erfahrung von MENTOR inspirieren. Dabei unterstützt Sie dieses Handbuch genauso wie Vorträge, Seminare und Treffen zum Austausch, die Mentoring-Ratingen anbietet. Durch Ihren unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz für die Kinder und Jugendlichen und die MENTOR-Idee gestalten Sie unsere Gesellschaft und setzen ein Zeichen. Dafür danke ich Ihnen.

Herzlichst Ihre

Ina Bisani

Bildungsarmut führt zu Armut

Seit der Veröffentlichung der zweiten Auflage unseres Handbuchs „Abenteuer Lesen“ im Jahr 2011 hat sich an der Erkenntnis, dass Armut und Bildungsarmut eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig bedingen, nichts geändert. Lediglich die Anzahl der wissenschaftlichen Studien, die diese Erkenntnis aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten und bestätigen, hat sich vervielfacht.

Armut und Bildungsarmut bilden einen Teufelskreis. Bildungsarmut beginnt bereits im frühen Kindesalter, denn Kindern aus bildungsfernen Familien fehlt oftmals die so genannte Literacy. (s. dazu S. 26) Sie beschreibt die frühkindlichen Erfahrungen in der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur, also das, was Kinder im Elternhaus und im Kindergarten lernen.

Dazu gehören das Vorlesen, das Singen, das Erzählen und vieles mehr. Aber die Erfahrung zeigt, dass diese früher selbstverständlichen Erfahrungen heute nicht mehr selbstverständlich sind. Ohne diese „literarischen“

Erlebnisse ist es für die Kinder ungleich schwerer, Lesen und Verstehen zu lernen. In 31 Prozent der Familien mit Kindern im Vorlesealter lesen Eltern selten oder nie vor.¹

Mangelnde Lesefähigkeiten bilden ein nachwachsendes Problem: 16,2 Prozent der 15-Jährigen in Deutschland haben Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben (PISA-Studie 2015). 18,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler der vierten Grundschulklassen verfügen über kein ausreichendes Leistungsniveau im Lesen (IGLU-Studie 2016). 13 Prozent der Grundschüler insgesamt erreichen nicht den Mindeststandard im Lesen, dem gegenüber erreichen nur 66 Prozent den Regelstandard sowie lediglich 10 Prozent den Optimalstandard (IQB-Ländervergleich 2016).²

Unter diesen Voraussetzungen wachsen kontinuierlich neue Generationen von potenziellen funktionalen Analphabeten heran, die kaum einen Zugang zum Arbeitsmarkt haben und damit in der Regel ein Leben lang Transferleistungen (z.B. Hartz IV)

beziehen. Die Analyse des Social Return on Investment (SROI) zum britischen Bookstart-Projekt (dem Modell für das deutsche Lesestart-Programm der Stiftung Lesen) zeigt: Pro investiertem Britischen Pfund entsteht hochgerechnet ein volkswirtschaftlicher Nutzen in Höhe von 25 £, weil Folgekosten, die durch Defizite in den Lesefähigkeiten der Kinder ohne Bookstart entstanden wären, entfallen (Booktrust 2010).³

Und weitere Berechnungen zu Bildungs-

investitionen in der Europäischen Union zeigen: Wenn es gelänge, das individuelle Bildungsniveau der Jugendlichen um 25 PISA-Punkte anzuheben, wären innerhalb der kommenden 80 Jahre europaweit Renditeerträge in Höhe von 32 Billionen Euro zu erwarten (Hanushek / Wößmann 2010).⁴

Es lassen sich noch verschiedene Zahlen und Studien anführen, welche Folgen mangelnde Lesekompetenz für die Gesellschaft und für den Einzelnen hat.



¹ Stiftung Lesen (2014): Vorlesen macht Familien stark. Vorlesestudie 2014 der Stiftung Lesen, der Deutsche Bahn Stiftung und der ZEIT. Mainz. 30. Download unter: <http://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1357> (21.04.2015) sowie Stiftung Lesen (2013): Neuvermessung der Vorleselandschaft. Vorlesestudie der Stiftung Lesen, der Deutschen Bahn und der ZEIT. Mainz. 19. Download unter: <http://www.stiftunglesen.de/institut-fuer-lese-und-medienforschung/forschungsprojekte/vorlesestudie> (28.10.2013).

² Grotlüschen, Anke, Wibke Riekman (2011): Presseheft: leo. - Level-One Studie. Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus. Hamburg 2011. Download unter: http://www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/leo-Presseheft-web.pdf (02.03.2013); Grotlüschen, Anke, Wibke Riekman (Hrsg.) (2012): Funktionaler Analphabetismus in Deutschland Ergebnisse der erste leo. - Level-One Studie. Münster u. a. OECD (2013): Für das Leben gerüstet? Wichtigste Ergebnisse von PIAAC. Download unter: http://skills.oecd.org/SkillsOutlook_2013_KeyFindings_GER.pdf

Reiss, Kristina, Christine Sälzer, Anja Schiepe-Tiska, Eckhard Klieme, Olaf Köller (Hrsg.) (2016): PISA 2015. Eine Studie zwischen Kontinuität und Innovation. Münster. Download unter: http://www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/Berichtband_und_Zusammenfassung_2012/PISA_2015_eBook.pdf (24.05.2017)
Hußmann, Anke, Heike Wendt, Wilfried Bos, Albert Bremerich-Vos, Daniel Kasper, Eva-Maria Lankes, Nele McElvany, Tobias C. Stubbe, Renate Valtin (Hrsg.) (2017): IGLU 2016. Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster/New York. Abgerufen 01.08.2018

³ Booktrust (2010): Bookstart 2009/10: A Social Return on Investment (SROI) Analysis. London.

⁴ Hanushek, Eric A., Ludger Wößmann (2010): The Cost of Low Educational Achievement in the European Union. Analytical Report for the European Commission prepared by the European Expert Network on Economics of Education (EENEE).

»» Aber warum ist es so schwer, das Problem „Lesenlernen“ zu lösen? Die Stiftung Lesen hat in den vergangenen Jahren durch verschiedene Kampagnen das Lesen und das Vorlesen in die Öffentlichkeit und damit in das gesellschaftliche Bewusstsein gerückt. Letztendlich ist es bei den lesesozialisierten Milieus angekommen, aber die muss man ja nicht überzeugen. Deshalb stellt sich nach wie vor die Frage, wie werden die bildungsfernen Schichten erreicht? Denn die individuelle Förderung einzelner Schüler wie bei Mentoring-Ratings ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Ergänzend müssen die Eltern für das Vorlesen und die Leseförderung sensibilisiert und aktiviert werden. Das Förderprogramm „Lesestart“ der Stiftung Lesen ist hier ein guter Anfang. Es begleitet Familien mit kleinen Kindern von Geburt an bis zum Eintritt in die Schule. Dreimal erhalten Kinder in ihren ersten sechs Lebensjahren ein altersgerechtes Buch und die Eltern entsprechende Ratgeber mit Informationen zur Sprach- und Leseförderung. Auch eine strukturierte, organisierte Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita sowie Schule und

Eltern sind wichtige Elemente für die Sensibilisierung der Erziehungsberechtigten. In einigen Schulen in Nordrhein-Westfalen wurde das Prinzip der Familienzentren im Kita-Bereich erfolgreich auf die Grundschule übertragen, um eine Mitarbeit der Eltern zu erreichen. Das ist mit Geld und Aufwand verbunden, aber mit Blick auf den SROI eine lohnende Investition. Und eine gut ausgestattete Bibliothek vor Ort ist ein weiteres wichtiges Leseförderinstrument.

Ein afrikanisches Sprichwort besagt „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“, abgewandelt gilt für uns „Um ein Kind zu erziehen, braucht es die Familie, die Schule und die Gesellschaft“. Deshalb sind Investitionen in gut ausgestattete Schulen, in gut ausgebildete Lehrkräfte, in Beratung und Begleitung der Eltern und in gute außerschulische Angebote wie Musik und Sport erforderlich, um den engen Zusammenhang zwischen sozioökonomischer Herkunft und Bildungserfolg aufzubrechen. ◀

Um ein
Kind zu
erziehen,
braucht es ein
ganzes Dorf.

Afrikanisches Sprichwort

Fakten zur Armut in Nordrhein-Westfalen

Armut und soziale Ausgrenzung gehören zum Alltag von 2,8 Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen¹, und die Tendenz ist steigend. In konkreten Zahlen bedeutet das, dass 16,2 Prozent der Menschen in NRW im Jahr 2014 von relativer Einkommensarmut betroffen waren. Damit lag die Armutsrisikoquote um 1,5 Prozentpunkte höher als im Jahr 2010.² Die Armutsrisikoschwelle lag im Jahr 2014 bei 895 Euro für einen Einpersonenhaushalt und bei 1879 Euro bei einem Haushalt mit vier Personen, d.h. zwei Erwachsene und zwei Kinder. Diese Personengruppen erhalten die so genannten Mindestsicherungsleistungen, dazu zählen SGB-II-Leistungen, Leistungen zur Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, laufende Hil-

fen zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII sowie ggfs. Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Im Ruhrgebiet gilt jeder Fünfte nach der obigen Definition als arm. Insbesondere Alleinerziehende, Rentner, Migranten und Geringqualifizierte sowie Kinder und Jugendliche sind von Armut und Ausgrenzung betroffen. Gleichzeitig reicht die Spanne von Menschen, die Mindestsicherungsleistungen empfangen, Ende 2014 von 5,6 Prozent in Coesfeld bis zu 20,7 Prozent in Gelsenkirchen. Die Ursachen sind komplex, dazu zählen u.a. fehlende Bildungschancen, mangelnde berufliche Qualifizierung und Arbeitslosigkeit – es besteht also dringender Handlungsbedarf.

¹ NRW hält zusammen (...), Broschüre MAIS NRW (2014), Seite 6

² http://www.sozialberichte.nrw.de/sozialindikatoren_nrw/indikatoren/7_einkommensarmut/indikator7_3/index.php

Wer wir sind und was wir machen

Als im Jahr 2004 Vertreter der Stadt Ratingen und der ehemaligen LEG AS GmbH (Landesentwicklungsgesellschaft Arbeitsmarkt- und Strukturentwicklung) den Verein gründeten, war „Mentoring-Ratingen e.V.“ die erste Leselernhelfer-Initiative in Nordrhein-Westfalen. Seitdem fördern nach dem 1:1-Prinzip pro Jahr durchschnittlich 110 Mentoren rund 200 Kinder an elf Schulen im Stadtgebiet. Dies ist unsere erste Säule der Leseförderung. Mittlerweile gibt es allein in NRW 34 Mentor-Gründungen; der Bundesverband Mentor – die Leselernhelfer e.V., dem aktuell 75 Mentor-Vereine angehören, hat seinen Sitz in Köln. Seit 2010 haben wir als zweite Säule die Qualifizierung und

Betreuung von Vorlesepaten übernommen. Rund 15 lesefreudige Männer und Frauen lesen seitdem regelmäßig im Medienzentrum und in Kitas vor, um Kinder in ihrer „Literacy“ zu fördern (s. auch S. 30).

Da ehrenamtliche Arbeit professionelle Rahmenbedingungen benötigt – qualifizierte und gut begleitete Mentoren und Vorlesepaten, gelebte Anerkennungskultur sowie definierte Qualitätskriterien für die Förderung –, kümmert sich Mentoring-Ratingen e.V. stetig um folgende Aufgaben:



- ▶ die Werbung von lesefreudigen Menschen aus jeder Altersgruppe, die als Mentoren in den Schulen und als Vorlesepaten im Medienzentrum und im Kindergarten bei den Jungen und Mädchen die Leselust wecken,
- ▶ die Vorbereitung der Lesementoren und Vorlesepaten auf ihre Aufgabe, deren kontinuierliche Weiterbildung und Begleitung durch Gesprächsangebote,
- ▶ das Einladen der Mentoren und Vorlesepaten zu gemeinsamen Festen, Fahrten oder sonstigen Aktivitäten als Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement,
- ▶ die Koordination der Zusammenarbeit mit den Schulen,
- ▶ die Werbung in der Öffentlichkeit und Presse für die Idee der Leseförderung,
- ▶ die Vernetzung mit anderen Bildungsinstitutionen und -partnern in Ratingen,
- ▶ die Skalierung der Mentoring-Idee in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband durch Beratung von anderen Mentoring-Initiativen und -Vereinen in NRW,
- ▶ die Werbung von Mitgliedern und Förderern, die die Vereinsarbeit mit Ideen und Spendenbeiträgen unterstützen,
- ▶ die Erledigung aller nötigen Verwaltungsaufgaben.

Andrea Ludwigs-Spalink, freie Journalistin

Die Förderphilosophie von Mentoring-Ratingen



Gesellschaftspolitisches Ziel

Mentoring-Ratingen verfolgt seit 2004 das Ziel, Kinder und Jugendliche in ihrer Les- und Sprachkompetenz zu fördern. Die Fähigkeit, lesen zu können und die Bedeutung des Gelesenen zu erfassen, ist die Schlüsselqualifikation für soziale Teilhabe: Nur wer genügend sprachliche Kompetenz erworben hat, kann in einer komplexen Welt mitreden. Die Hilfe zum Erlernen des Lesens ist für uns eine gesellschaftspolitische Aufgabe.

Pädagogischer Förderansatz

Unsere ehrenamtlichen Mentoren sollen gezielt auf die Stärken und Schwächen der ihnen anvertrauten Kinder eingehen, die so eine ganz individuelle Förderung erfahren. Mit Fantasie und Kreativität soll Leselust geweckt und „Leseglück“ vermittelt werden: Die Leselernhelfer stoßen mit den Kindern die Tür zu einer bisher verborgenen Welt

auf – oft mit ungewöhnlichen Methoden und Materialien, vor allem aber ohne Zeit- und Notendruck. Denn unsere Mentoren sind keine Nachhilfelehrer oder Hausaufgabenbetreuer, die in einer bestimmten Zeit zu bestimmten Ergebnissen kommen müssen. Für ihre Arbeit gilt: Je entspannter die Stimmung, desto besser die Lernsituation. Nicht der Lehrplan bestimmt das Geschehen sondern das passende und interessante Lesestück, der Zeitungsausschnitt, die Sportnachricht, die Bedienungsanleitung, Sprach- und Ratespiele, Gedichte, Witze und Comics. Vorlesen und Erzählen – alles, was die Mentoren-Stunde abwechslungsreich und unterhaltsam macht, ist erlaubt. Die Kinder sollen Spaß am Umgang mit Sprache bekommen und spüren, dass ihre Wünsche und Interessen im Mittelpunkt stehen. So steigt die Motivation, sich überhaupt freiwillig mit dem Thema Lesen zu beschäftigen. Und je motivierter die Schüler sind, desto schneller stellen sich kleine Erfolgserleb-

nisse ein. Lob zur Verstärkung ist hier ein ganz entscheidendes Erziehungsmittel, mit dem nicht geizt werden soll. Gleichzeitig wächst mit den positiv erlebten Fortschritten das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen, was auf lange Sicht positiven Einfluss auf die Konzentration, das Interesse und die aktive Teilnahme am Schulunterricht hat.

Persönliche Beziehung im Mentoring

Allein die Tatsache, dass sich ein Mentor Zeit für das Kind nimmt und ihm Zuwendung gibt, ist bereits ein motivierendes Erlebnis, das zu wachsendem Selbstwertgefühl führt. Durch sein persönliches Engagement nimmt der Mentor eine Vorbildfunktion ein, die ihn zu einer wichtigen Bezugsperson macht. Mentor und Mentee gehen eine Beziehung ein, über die alle künftigen Lerninhalte transportiert werden und von der die Lernerfolge entscheidend abhängen. Hierbei gilt es, die individuell richtige Balance zwischen Nähe und Distanz zum Lesekind zu wahren. Das Verhältnis von Mentor und Mentee kann mit einem Tandem verglichen werden, bei dem der Schüler vorn sitzt und seinen Weg

finden muss, während der Mentor hinter ihm sitzt und ihm sein Wissen und seine Kraft zur Verfügung stellt. Beide Seiten müssen sich also einbringen, damit das Tandem in Schwung und damit vom Fleck kommt. Und beide Seiten profitieren, denn das Mentoring ist keine Einbahnstraße. Auch der Mentor erlebt Anerkennung, Zuneigung und Dankbarkeit – eine Win-win-Situation für beide.

Qualitätssicherung

So wie die Lesekinder Zeit und Zuwendung von den Leselernhelfern erhalten, lässt Mentoring-Ratingen auch seinen Ehrenamtlichen professionelle Begleitung als Zeichen seiner Wertschätzung zukommen. Denn nur wenn die Mentoren Bedingungen vorfinden, unter denen sie optimal arbeiten können, wenn sie sich nicht allein gelassen oder überfordert fühlen, werden sie ihre ehrenamtliche und verantwortungsvolle Arbeit mit Freude fortsetzen. Zu unserer Anerkennungskultur, die gleichzeitig der Qualitätssicherung dient, gehören deshalb regelmäßige Treffen zum gegenseitigen Austausch unter qualifizierter Leitung. Dort wird den Lesepatren neben einem



»»» Werkzeugkasten voller praktischer Tipps und Tricks zur Vermittlung der Lesekompetenz auch fachliches Rüstzeug mit an die Hand gegeben. Bei den Treffen werden Erfolge und Misserfolge, Fragen und Probleme besprochen. So lassen sich Vorkommnisse besser einordnen und Grenzen der Mentoren-Arbeit erkennen, z.B. wenn ein Kind professionelle Hilfe braucht. Zusätzlich zu diesen Feedbacks bieten wir Fortbildungsveranstaltungen zu neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen rund um die Leseforschung bzw. -förderung an, auch Themen aus der Didaktik, Pädagogik, Psychologie und Sozialwissenschaft gehören dazu.

Über all diesen Formaten, die die Mentoren fit für ihre Aufgabe machen, vergessen wir nicht, dass die Lesepaten ehrenamtlich arbeiten und es auch Zeiten geben muss, in denen sie einfach einmal miteinander plaudern und feiern. Deshalb sind gesellige Veranstaltungen wie etwa ein Sommerfest oder ein Ausflug mit der „Mentoren-Familie“ für uns wichtige Gelegenheiten, allen für den Verein arbeitenden Freiwilligen ein herzliches Dankeschön zu sagen. ◀



*Es geht uns mit Büchern
wie mit den Menschen.
Wir machen zwar viele Bekanntschaften,
aber nur wenige erwähnen wir
zu unseren Freunden.* Ludwig Feuerbach

Antworten auf häufig gestellte Fragen

Wieviel Zeitaufwand braucht das Mentoring?

Eine Förderstunde in der Woche mit ein wenig Vorbereitungszeit.

Wo findet die Förderung statt?

Die Förderung findet ausschließlich in der Schule statt.

An welchen Schulen gibt es Mentorinnen und Mentoren?

Die Mentoren sind in der Regel an einer Grundschule engagiert. Allerdings gibt es auch Ausnahmen, wenn ein Mentor mit seinem Lesekind zu einer weiterführenden Schule wechselt. Die Ratinger Schulen, an denen wir aktiv sind, entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.mentoringratingen.de

Wie bereite ich mich auf das Mentoring vor?

Die Qualifizierungsangebote des Vereins geben viele nützliche Informationen. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist freiwillig. Eine erfolgreiche Förderung des Mentees ist auch von der Qualität des Mentors abhängig. Aus diesem Grund empfehlen wir, die Qualifizierungsangebote in Anspruch zu nehmen.

Können Mentoren auch während des Schuljahres Urlaub machen?

Selbstverständlich ist das möglich. Sie sollten nur dem Schüler oder der Schülerin vorher mitteilen, dass Sie jetzt Urlaub machen und dann auch wiederkommen. Kontinuität ist ganz wichtig.

Wie finde ich ein Mentee?

Wenn Sie sich für eine Mentorentätigkeit entscheiden, nimmt der Verein Kontakt mit einer in Frage kommenden Schule auf. Die verantwortliche Lehrperson setzt sich dann mit Ihnen in Verbindung und bespricht alles Weitere. Der Verein kennt nicht die Namen der geförderten Kinder.

Wie lange arbeite ich mit einem Schüler bzw. einer Schülerin zusammen?

In der Regel arbeiten Sie über einen Zeitraum von ein bis drei Jahren mit einem Schüler, einer Schülerin zusammen. Meistens entwickelt sich eine gute Beziehung zwischen dem Mentee und dem Mentor oder der Mentorin.

Was mache ich, wenn „die Chemie“ zwischen mir und dem Kind nicht stimmt?

Das ist kein Problem. Es wird für Sie ein anderer Schüler, eine andere Schülerin gesucht und für Ihr Mentee ein neuer Mentor oder eine neue Mentorin. Die Erfahrung zeigt, dass diese Fälle sehr selten sind.

Dr. Anna Soßdorf, Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin

Als dem Bücherwurm das Papier ausging: Lesen lernen mit digitalen Medien

Von unserem natürlichen Habitus als Erziehende...

Wenn wir heute einen Blick in die Kinderzimmer, die Kindersitze im Rückspiegel oder die Grundschulen werfen, dann sehen wir uns einer immer stärkeren Digitalisierung der Kindheit ausgesetzt. Die Kinder wischen sich durch Apps und navigieren ganz selbstverständlich im Internet. Ein natürlicher Impuls vieler Eltern und Pädagogen ist dabei oft, dazwischen funken zu wollen, den Kindern ein Buch in die Hand zu drücken und zu sagen: „Schau mal, ist doch auch schön.“ Wir sind nun mal die Kinder unserer Zeit. Wir sind die, die mit Bibi Blocksberg, drei Fernsehsendern und der Büchereikarte aus Pappkarton aufgewachsen sind und sozialisiert wurden. Doch Kinder und Jugendliche erleben ihre Umwelt heute komplett anders - mit all den dazugehörigen Chancen aber auch

Gefahren. Daher lohnt sich ein offener und neugieriger Blick auf neue (auch digitale) Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und der Erfassung der Lebenswelten heutiger Kinder und Jugendlicher. Dabei eine kritische und reflektierende Haltung einzunehmen, sollte selbstverständlich sein. Denn in dieser Kombination können wir unsere Kinder mit ausreichendem Hintergrundwissen und der notwendigen bewussten Haltung begleiten und unterstützen. Und gleichzeitig an ihnen und der sich ändernden Welt dran bleiben.

Kinder brauchen Medien – aber in Maßen...

Wie für uns Erwachsene bieten auch für Kinder Medieninhalte jeglicher Art ein Fenster zur Welt. Hier erfahren Kinder Neuigkeiten, lernen spannende Fakten über die Welt und werden entsprechend ihrer

Altersstufen unterhalten. Das macht Spaß und bietet Anlässe, sich die Welt ein Stück weiter zu erklären. Ebenso erleben Kinder die Abenteuer ihrer Helden mit, sie tauchen in märchenhafte Phantasiewelten ein und träumen von Welten außerhalb des Alltags.

Mit den Helden können sie sich identifizieren, Wünsche und Träume ausleben und Ängste durchstehen. Die Geschichten und Wissensbisse bieten Gesprächsstoff für Treffen mit Freunden und durch das eigene Ausprobieren in Spielen erweitern sie ihre Handlungsspielräume. Dabei kreieren sie eigene Bilder und schreiben Geschichten oder denken sich eigene Welten aus.

Allerdings hat der Medienkonsum auch problematische Facetten. So werden Medieninhalte auch aus Langeweile und zur Ablenkung konsumiert. Dabei spielen Themen wie die Flucht vor dem Alltag oder eine Lustlosigkeit auf eigene Erlebnisse und ein Auseinandersetzen mit der eigenen Realität eine Rolle. Diese Aspekte, kombiniert mit einer häufigen und dauerhaften Nutzung sowie falschen Inhalten, sind die brisanten Problemlagen.

Wie verarbeiten Kinder mediale Inhalte? Einige Faustformeln und Empfehlungen!

Daher ist es zentral, sich bei der Medien-erziehung auf einige wenige Faustformeln und Empfehlungen aus dem Bereich der Medienpädagogik zu berufen. So können Kinder unter zwei Jahren intensive mediale Eindrücke nur schwer verarbeiten. Fernsehen, Apps und andere digitale Medien sind für sie daher noch nicht geeignet. Eine gute Alternative sind Hör- und Bilderbücher. Auch Kindergartenkinder benötigen beim Fernsehen und anderen Medien noch elterliche Begleitung. Sie müssen erst lernen, Bilder einzuordnen und zwischen Wirklichkeit und Medienwelt zu unterscheiden. Gradlinige Geschichten mit einer überschaubaren Anzahl von Figuren, einfacher Erzählweise, verständlicher Sprache und positiver Botschaft eignen sich am besten.

Grundschul Kinder sind schon selbstständiger und man kann ihnen mehr zutrauen. Für sie eignen sich auch Geschichten von Gleichaltrigen, Wissensangebote und Abenteuer, die ihre Fantasie anregen. Eltern müssen hier



» nicht immer dabei sein, können jedoch mit ihrem Kind später über die Medieninhalte sprechen. Ältere Kinder und Jugendliche begeistern sich für ungewöhnliche Helden, starke Jungen oder Mädchen, aber auch für Magisches und Geheimnisvolles. Temporeiche Geschichten und Themen mit Humor und Emotionen sowie originellen Figuren sieht diese Altersgruppe besonders gern. Auch ältere Kinder lieben es, hin und wieder gemeinsam mit den Eltern fernzusehen oder Computer zu spielen und darüber zu sprechen. Damit Eltern auch hier im Blick haben, welche Medien wie lange konsumiert werden, ist zu empfehlen, dass sie bis zum zehnten Lebensjahr noch keine eigenen Geräte in ihrem Zimmer haben sollten.

Inhaltlich ist zu bedenken, dass Kinder Medieninhalte mit ihrem Alltag verknüpfen, sodass die Eltern und Pädagogen die Kompetenzen einschätzen müssen und sich bestenfalls in die Kinder hineinversetzen sollten. Dabei können folgende Fragen hilfreich sein: Was kann, weiß und versteht das Kind bereits? Womit beschäftigt es sich gerade? An welche Medienerlebnisse und Medienhelden kann man anknüpfen?

Erkenntnisse der Leseforschung mit Medienpädagogik verbinden

Diese Erkenntnisse der Medienpädagogik können für die Betrachtung der Leseförderung hilfreich sein und einige Leitlinien für eine Einbindung digitaler Tools ermöglichen. So wird aus Studien zur Leseforschung (vgl. Vorlesestudie 2012 und 2017, Stiftung Lesen) deutlich, dass ein Drittel der Kinder im Vorlesealter von zwei bis acht Jahren von ihren Eltern zu wenig vorgelesen bekommt. Dabei ist nachgewiesen, dass Vorlesen wirkungsvoll ist und Kinder, denen vorgelesen wurde, eine positive Einstellung zum Lesen entwickeln und ihnen das Lesen leichter fällt. Sie haben zudem später im Durchschnitt bessere Schulnoten als Gleichaltrige, denen nicht vorgelesen wurde.

Diesen Aspekt greifen vielfältige Kinderbuch- und Lese-Apps auf und ermöglichen Kindern und Erwachsenen einen zusätzlichen Fundus an Leseoptionen. Dabei geht es nicht darum, das Buch zu ersetzen, sondern es zu ergänzen. Je nach Situation können damit weiterhin Bücher beim Kuscheln und Zubettgehen vorgelesen werden. Die Apps

bieten darüber hinaus mobile Möglichkeiten für unterwegs und zwischendurch.

Ebenso bieten die digitalen Bücher ein zusätzliches Motivationspotenzial und stellen eine spannende Erweiterung zum Buch dar. Bilder- und Kinderbuch-Apps faszinieren Kinder und begeistern fürs Lesen. Sie bieten zahlreiche Chancen zur Interaktion, zum Entdecken und Erleben von Geschichten. Es gibt die Vorlesefunktion sowie die Möglichkeit, die eigene Stimme aufzunehmen. Mithilfe diverser Quiz- und Lernelemente wird spielerisch und quasi nebenbei Medienkompetenz vermittelt. Die Multimedialität (Bild, Ton, Film, Spiel) sorgt dabei für eine abwechslungsreiche Ansprache und bietet verschiedene Lernanlässe.

Die Lese-Studien zeigen außerdem, dass Väter grundsätzlich seltener vorlesen. Mithilfe von digitalen Lösungen zeigt sich jedoch, dass Väter als eher Technikbegeisterte diese Medien zum Vorlesen ausprobieren. Insofern können mit diesen Bilder- und Kinderbuch-Apps Väter fürs Vorlesen gewonnen werden.

Empfehlungen – Digitales Lesen für alle Zielgruppen

Je nach Altersgruppe werden unterschiedliche Empfehlungen zum Einsatz digitaler Lese-Apps ausgesprochen. So können für Kleinkinder ab zwei Jahren Kinderbuch-Apps und interaktive Geschichten eingesetzt werden, die gemeinsam mit Erwachsenen und in Maßen erkundet werden. Zudem ermöglichen sie Kindern einen mobilen und eigenständigen Zugang in leseunüblichen Situationen, wie z.B. im Auto. Für Vor- und Grundschulkindern eignen sich u. a. interaktive Geschichten-Apps, Lern-Apps und Kombinationen aus Lesen und Gaming. Dadurch kann Lesen aus einer neuen Perspektive und mit gewandeltem Lese-Image zu mehr Lesefreude führen.

Bei Jugendlichen liegt der Schwerpunkt auf dem Lesen in den digitalen Medien. Dabei nehmen Jugendliche diese Beschäftigung nicht explizit als Lesen wahr. Sie verbinden das Lesen daher nicht mit einer schulischen Verpflichtung, sondern binden dies in ihren Alltag ein (vgl. Stiftung Lesen).

»» Auffinden von geeigneten Informationen und Materialien

Bei der Suche nach geeignetem Material fühlen sich Eltern und Pädagogen oft überfordert. Daher kann es hilfreich sein, sich einige relevante Kriterien vor Augen zu führen. Diese können eine gute Orientierung bieten. So ist wichtig darauf zu achten, welche Inhalte aufgegriffen werden und ob diese altersgerecht sind. Des Weiteren ist ein guter Ausgleich von Geschichte und Spaß zentral, denn Kinder wollen auch etwas erleben und sich unterhalten lassen. So macht Lernen Spaß und wird nicht als anstrengend empfunden. Zentral ist zudem das Anknüpfen an Identifikationsfiguren oder Helden der Kinder.

Was die Funktionen anbetrifft, so sollte auf eine adäquate Bedienbarkeit und altersgerechte Komplexität geachtet werden. Ebenso sollten Fragen der Sicherheit, des Jugendschutzes und Datenschutzes bedacht werden. Wenn die Apps Werbung und In-App-Käufe beinhalten, sollten diese Dinge mit den Kindern besprochen werden.

Weitere Informationen bieten diverse Webseiten zur Medienkompetenz und Leseförderung. Einige werden hier genannt: www.stiftunglesen.de, www.internet-abc.de, www.klick-tipps.net.

Fazit: Erkenntnisse der Medienforschung fürs Lesen lernen nutzen

Grundsätzlich kann resümiert werden, dass die Forschungsergebnisse aus der Medienpädagogik sehr gut für die Leseförderung

Wie die Welt von morgen aussehen wird, hängt in großem Maß von der Einbildungskraft jener ab, die gerade jetzt lesen lernen. Astrid Lindgren

genutzt werden können. So hat sich in diesem Artikel gezeigt, dass es hilfreich sein kann, bekannte Helden aus den Medienerlebnissen sowie spannende und unterhaltsame Elemente einzubinden. Auch das Anknüpfen am Alltagsgeschehen und an der Medienkompetenz der Kinder wurde in den Fokus gerückt. Ebenso wurde deutlich, dass es sinnvoll ist, ein mediengestütztes Leseerlebnis gemeinsam zu erleben. Eltern haben nach wie vor eine Vorbildfunktion und können einen positiven Umgang mit digitalen Medien und damit auch digitalen Lesemedien vorleben.

Wie zu Beginn dargestellt, werden sich unsere Kinder weiterhin in digitalen Welten tummeln. Je älter, desto intensiver und vielfältiger. Sich als Eltern und Pädagogen in diesen Sphären einigermaßen auszukennen, ist unumgänglich und wichtig für die Beziehung zu den Kindern. Daher gilt die Empfehlung, sich auf die neuen digitalen Möglichkeiten einzulassen, sie selber auszutesten und sich der eigenen Spielfreude hinzugeben.

Kostenlose Apps für großen Lesespaß

- ▶ Knietsche (SWR, Planet Schule, entwickelt von Cyber Manufaktur GmbH)
- ▶ The Unstoppables. Das Spiel zum Lehrmittel „Prinzip Vielfalt“ (unterstützt von der Stiftung Cerebral, konzipiert von LernNetz, unter Begleitung der PH Bern)
- ▶ Hanisauland (Bundeszentrale für politische Bildung)
- ▶ Bea & Bahadir. Ein verrückter erster Schultag (Eva Dax und Sabine Dully), Oetinger Verlag (Tiger Creates)
- ▶ Imagoras (Städel Museum Frankfurt/Main)
- ▶ KABU, die Kinder-Info-App (SIN – Studio im Netz, medienpädagogische Fachrichtung, München)

Andrea Ludwigs-Spalink

Literacy-Erziehung – eine Aufgabe für alle

Mentoring-Ratings fördert Vorlesen als Basis für Lese-Karriere

Bevor Kinder in die Schule kommen, haben sie in ihrer Familie, im Kindergarten und in ihrem sozialen Umfeld bereits unterschiedliche Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur gemacht. Diese Erlebnisse sind die Basis für die spätere schulische Lese- und Bildungskarriere. Studien belegen, dass diejenigen Jungen und Mädchen in der Schule bessere Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen aufweisen, die in der frühen Kindheit vielfältigen und lustvollen Umgang mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern, Schrift usw. gehabt haben.¹ Diese Erfahrungen fasst man unter dem anglo-amerikanischen Sammelbegriff „Literacy“ zusammen. Dazu gehören

- die Vertrautheit mit Büchern
- die Lesefreude
- das Text- und Sinnverständnis

- die sprachliche Abstraktionsfähigkeit
- der kompetente Medienumgang
- die Lesekompetenz
- die Schreibkompetenz²

Wird im Elternhaus nur wenig Wert auf Bücher, Vorlesen und Erzählen gelegt, kann der Kindergarten die Zeit bis zur Einschulung nutzen, ausgleichend tätig zu werden und Literacy-Erfahrungen gezielt zu fördern. Deshalb ist die Literacy-Erziehung in nahezu alle Bildungspläne für Kindertageseinrichtungen aufgenommen worden. Aber auch Vereine wie Mentoring-Ratings und öffentliche Einrichtungen wie Stadtbüchereien, Theater, Medienzentren und Buchhandlungen können den Erwerb von Literacy durch vielfältige Aktionen rund ums Lesen und Vorlesen unterstützen. Literacy-Erziehung wird zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Alle, die mit Kindern zu tun haben, sind Lehrer und Lehrerinnen von Literacy.

Dazu gehört auch, eine lese-lustvolle Umgebung zu schaffen: eine attraktiv gestaltete Bilderbuchecke, eine Schreibwerkstatt mit unterschiedlichen Schreibutensilien, eine Kiste mit Verkleidungen für Rollenspiele, ein Rucksack voller Gegenstände für das Erfinden und Erzählen von Geschichten etc. Diese frühe literarische Sozialisation bedingt weitgehend, ob Literatur zu einem Wegbegleiter durchs Leben wird oder nicht. Über welche Aktivitäten können Eltern und Großeltern, Buchhändler und Bibliothekare, Erzieherinnen und Lese-Initiativen nun Literacy fördern? Der Autor und Pädagoge Martin R. Textor³ und der Wiener Bildungserver⁴ stellen folgende Möglichkeiten der praktischen Literacy-Erziehung vor:

- **Bilderbuch-Betrachtung:** Je nach Altersstufe können die Kinder die Gegenstände

auf den Bildern benennen, deren Inhalt beschreiben, Beziehungen zwischen Bildern herstellen und über den weiteren Verlauf der Geschichte fantasieren oder Bezüge zu ihrem eigenen Leben herstellen. Wichtig ist vor allem, dass beim Bilderbuch-Anschauen eine für das Kind sprachintensive Situation geschaffen wird.

- **Vorlesen:** Regelmäßiges „dialogisches“ Vorlesen zu Hause und im Kindergarten gehört zu den Grundpfeilern der Literacy-Erziehung. Dabei werden die Kinder durch Rückfragen zum Inhalt oder Fragen wie „Was denkst du?“, „Wie könnte die Geschichte ausgehen?“ etc. zum Nachdenken, Nutzen ihrer Fantasie und zum Sprechen angeregt. Außerdem lernen sie hier die Schriftsprache kennen, die viel komplexer und abstrakter als die

¹ vgl. Martin R. Textor, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1719.html>

² vgl. Stangl, W. Literacy-Erziehung. Lexikon für Psychologie und Pädagogik. WWW: <http://lexikon.stangl.eu/11947/literacy-erziehung/> (30.3.2017)

³ Martin R. Textor, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1719.html>

⁴ <http://medienkindergarten.wien/medienpaedagogik/medienerziehung-im-kindergarten/die-literacy-erziehung-im-kindergarten/>

- »»» gesprochene Sprache ist. Sowohl bei der Bilderbuch-Betrachtung als auch beim Vorlesen nehmen die Kinder das Medium Buch mit seinen Charakteristika (Einband, Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Text usw.) wahr, erlernen dessen Handhabung (richtiges Halten, Umblättern etc.) und beginnen, zwischen verschiedenen Arten von Büchern zu differenzieren (Bilderbücher, Sachbücher, Lexika usw.).
- » **Freies Sprechen und Erzählen:** Anlässe zum freien Sprechen und Erzählen in Zweier- oder Dreiersituationen bzw. im Stuhlkreis bieten sich zu Hause und im Kindergarten immer wieder. Durch Zeigen von Interesse und durch aufmerksames Zuhören werden Kinder zum Sprechen ermutigt, ständiges Verbessern ist kontraproduktiv. Durch das freie Erzählen werden die kommunikative und soziale Kompetenz gefördert. Und die Kinder üben, sich der de-kontextualisierten Sprache zu bedienen, also z.B. Erlebnisse am Wochenende oder in den Ferien so zu schildern, dass sie für die anderen Kinder nachvollziehbar sind.
- » **Rollenspiele:** Theaterstücke, Puppenspiele, das Nachspielen von Medienerebnissen und völlig freie Rollenspiele fordern Kinder ganz spielerisch zum Sprechen auf, fördern Empathie und Fantasie und lassen sie Eindrücke aus realer und virtueller Umgebung verarbeiten.
- » **Spielerische Auseinandersetzung mit Symbolen und Schrift:** Durch Zeichnen, Kritzeln, Gestalten von Bilderbüchern und Plakaten, Anschauen von Büchern, Zeitschriften und Verkehrsschildern, aber auch durch das einfache Beobachten der Erwachsenen beim Erstellen von Notizen oder Schreiben am Computer lernen Kinder Symbole und Schriftzeichen als Träger von Bedeutung und Information kennen. Man kann auch mit den Kindern verschiedene Schriften erkunden: lateinische, arabische, chinesische Schriftzeichen, Runen, Hieroglyphen, Blindenschrift usw.
- » **Auseinandersetzung mit medialen Inhalten und Nutzen von Medien als Lernwerkzeuge:** Interaktive Medien wie Computer, Tablet und Internet sind wichtige Werkzeuge

der Literacy-Erziehung. Textverarbeitungs- und Malprogramme bieten den Kindern eine zusätzliche Möglichkeit, Erfahrungen mit Schrift und Symbolen zu machen. Mit Hilfe von Kindersuchmaschinen kann gemeinsam nach interessanten Themen recherchiert werden. Und zahlreiche Kinderbuch-Apps und kreative Apps machen die Auseinandersetzung mit Büchern zum interaktiven Erlebnis und lassen die Kinder selbst zu Gestaltern werden.

- » **Nutzen von Büchereien:** Das Einrichten einer Bücherei im Kindergarten und der Besuch einer Bücherei in der Umgebung fördern die Freude und das Interesse an Büchern – bei Kindern und Eltern. Da erste Literacy-Erfahrungen zu Hause stattfinden, müssen auch die Eltern mit ins Boot geholt werden. Ihnen muss nicht nur die Bedeutung dieser Erfahrungen für die Sprachentwicklung der Kinder, sondern auch deren Vorbildrolle bewusst gemacht werden. Lesepatenschaften zwischen Eltern, Großeltern als Vorleser und den Kindern im Kindergarten unterstützen diese Vorbildrolle zusätzlich.

Kurz: Es geht darum, überall in der Umgebung des Kindes durch einen selbstverständlichen, sichtbaren und erlebbaren Umgang mit Literatur, Schrift und Zeichen ein literales Klima zu schaffen. ◀

Die Stiftung Lesen und die Deutsche Bahn Stiftung haben ein gemeinsames Projekt zum Vorlesen entwickelt. Unter www.einfachvorlesen.de finden Eltern und Vorlesende wöchentlich drei neue Vorlesegeschichten aus bekannten Kinderbuchverlagen. Die Geschichten für Kinder ab 3, 5 und 7 Jahren stehen jeweils vier Wochen lang online kostenfrei zur Verfügung. Sie können ganz einfach auf dem Smartphone oder Tablet angeschaut oder ausgedruckt werden und sind wie in einem Buch mit vielen Illustrationen versehen. Mit einem Newsletter über WhatsApp oder Facebook-Messenger können Eltern und andere Vorleser „einfach vorlesen!“ zudem abonnieren, sodass sie keine neue Vorlesegeschichte verpassen.⁵

⁵ Vgl. <https://www.stiftunglesen.de/leseempfehlungen/einfachvorlesen/>

Sabine Köchling, Leiterin der Kinder- und Jugendbibliothek Ratingen

Lesereisen in fremde Welten

Ob Peter Pan oder Pippi Langstrumpf, eine „echte“ Oma oder Darth Vader – mit diesen Gästen und dank der vielfältigen Ideen und Talente der Vorlesepaten haben sich die Vorlesestunden in der Kinder- und Jugendbibliothek Ratingen mittlerweile zu einer wahren Erfolgsstory entwickelt. Unter dem Motto „Hören und Erleben für Groß und Klein“ finden sie während der Schulzeit jeden Samstag in der Kinderbibliothek im Medienzentrum statt.

„Aus dem Leben einer Brotdose“ – so hieß nicht nur die Vorlesestunde, die Brotdose war natürlich auch persönlich anwesend. Manchmal ist es aber besser, die Hauptfigur bleibt im Buch, wie bei „Willi Virus“. Für die Zuhörer gab es da nicht nur die Geschichte und Informationen über einen Virus, sicherheitshalber auch gleich eine Packung Papiertaschentücher dazu.

Gerne reisen die Vorlesepaten mit ihren Geschichten rund um die Welt. Zu den

Seit 2010 qualifiziert und begleitet Mentoring-Ratingen auch Vorlesepaten in unserer Stadt. Denn das lustvolle und spielerische Erleben von Literatur aller Art ist für Kinder eine wichtige Voraussetzung für das spätere Lesenlernen, s. dazu auch S. 26.

Texten aus und über Afrika gab es sogar wunderbare Fotos, da die Vorlesepatin zuvor eine Afrikareise gemacht hatte. Ein anderes Mal stand China im Mittelpunkt. Neben der Vorlesepatin war auch die Autorin, eine echte Chinesin, vor Ort. So konnten die Zuhörer nicht nur eine tolle Geschichte hören, sondern es gab zusätzlich noch Informationen aus erster Hand und eine echte Lotuswurzel zu bewundern.

Große Sportereignisse sind immer ein beliebtes Thema. Hier wird nicht nur gelesen, es gibt auch interessante Aktionen. Zur „Tour de France“ gab es ein Quiz und eine Mal-Aktion und alle zwei Jahre ist Fußball ein fester Bestandteil, egal ob EM oder WM. Beim Geschichten-Hören, Torwandschießen und Quiz dürfen auch die Erwachsenen mitmachen. Natürlich kann man dabei kleine Preise gewinnen, hier arbeiten Vorlesepaten und Stadtbibliothek eng zusammen.

Grundschüler und junge Forscher sind eine ganz neue Zielgruppe. Naturwissenschaften werden in diesen Vorlesestunden z.T. mit spannenden Experimenten verdeutlicht. So leuchtet in der Kinderbibliothek schon einmal eine „Kartoffelbatterie“.

Zweimal im Jahr geht es richtig rund beim Vorlesen. Im ersten Halbjahr lesen die Vorlesepaten immer die passende Geschichte zur Aufführung auf der Naturbühne am Blauen See. Dabei bleiben Leser und Zuhörer aber nicht alleine, denn ganz plötzlich tauchen dann die entsprechenden Schauspieler auf, so waren schon der Räuber Hotzenplotz, Peter Pan und Pippi Langstrumpf zu Gast.

Im Herbst lädt die Bücherei zum „Star Wars Reads Day“ mit einer „Star Wars“-Geschichte, einem Quiz, Mal-Aktionen und vielen verkleideten Akteuren. Auch viele Kinder kommen im entsprechenden Outfit, dazu gesellen sich Gruppen in Originalkostümen, so dass man ganz plötzlich auch „Darth Vader“ gegenüberstehen kann.

Manche Vorlesestunden können aber auch wunderbar ruhig und trotzdem so ganz anders sein. Bei Kindergartenkindern und den Erwachsenen erfreut sich „Kamishibai“, ein japanisches Erzähltheater, großer Beliebtheit. Und manchmal gibt es einfach nur „Oma-Geschichten“, gelesen von einer „echten“ Oma!

Bücher sind Bienen,
die lebenzeugenden Blütenstaub
von einem Geist zum
anderen tragen. James Russel Lowell

Evelyn Derenthal, Heilpädagogin und Lerntherapeutin

Praktische Tipps und Tricks für Mentoren

Je besser die Stimmung, desto höher die Motivation

Sobald der Mentor weiß, an welcher Schule er zum Einsatz kommt, kann er um ein Gespräch mit der Lehrperson bitten, deren Kind er betreuen wird. Er bekommt so erste wichtige Informationen über seinen Schützling. Je besser der Kontakt zur Schule und zu den Lehrern ist, desto besser kann der

Mentor das Kind unterstützen. Spätestens nach ein paar Stunden mit seinem Lesekind wird er feststellen: Er bekommt für seine Arbeit etwas zurück! Die Freude der Kinder, die schon auf „ihren“ Mentor warten, die Verbesserung der Lesekompetenz und die Steigerung des kindlichen Selbstbewusstseins sind nur einige Aspekte.

Erste Kontaktaufnahme mit dem Kind

Bei der ersten Kontaktaufnahme sollten sich die Mentoren Zeit lassen und nicht zu viel erwarten. Wie im ganz normalen Leben treffen beim „ersten Mal“ zwei Menschen aufeinander, die sich erst einmal kennenlernen müssen: Versuchen Sie, im ersten Gespräch etwas über das Kind zu erfahren. Erzählen Sie auch über sich und Ihre Familie. Erzählen Sie, was Sie als Kind gelesen haben, oder berichten Sie darüber, was Ihnen als Kind keinen Spaß in der Schule gemacht hat. Solche Gespräche schaffen Vertrauen, und



Sie können sich einen ersten Eindruck über den Sprachschatz und die Ausdrucksweise verschaffen. Bringen Sie mehrere Bücher mit und lassen Sie das Kind entscheiden, aus welchem Buch gelesen werden wird. Lesen Sie abwechselnd mit dem Kind oder lassen Sie es an einer besonders spannenden Stelle alleine weiterlesen. Gehen Sie beim Korrigieren behutsam vor, häufiges Unterbrechen verdirbt die Lust am Lesen. Achten Sie darauf, welche Fehler das Kind macht, und sprechen Sie eventuell mit der Lehrerin darüber.

Das Zeitmanagement einer kostbaren Mentoren-Stunde

Wann der Mentor mit seinem Kind liest, hängt von der Organisation innerhalb des Schulalltags ab. Es wird gelesen während der Unterrichtszeit, nach Schulschluss oder in der Betreuungszeit am Nachmittag. Wichtig ist, dass Sie in einem ruhigen Raum mit dem Kind sind, in dem Sie nicht gestört werden. Je früher am Tag die Lesespaten mit ihrem Kind lesen, umso aufmerksamer wird es sein. Verständlich auch, dass es nach sechs Schulstunden nicht mehr „taufriisch“,

sondern vielleicht schon etwas müde und unkonzentriert ist. Sie kommen also motiviert und gut vorbereitet in die Schule, haben ein oder zwei Bücher zum Lesen mitgebracht, und dann passiert das: Nach nur zehn Minuten Ihrer kostbaren Zeit zeigen sich große Konzentrationsprobleme. Die Aussage des Kindes „Ich hab´ jetzt keine Lust mehr zu lesen, können wir nicht was spielen?“, lässt Sie zweifeln. Sie haben noch eine halbe Stunde – also was tun? Nicht nur für solche Fälle ist es ratsam, sich Gedanken über das Zeitmanagement Ihrer Stunde, die meistens 45 Minuten dauert, zu machen: Bieten Sie über den Lesestoff hinaus auch andere Medien wie z.B. Spiele an; basteln, malen, singen oder bewegen Sie sich mit den Kindern. Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Diese Aktivitäten machen die Stunde interessant und abwechslungsreich, und es kommt keine Langeweile auf.

Denken Sie immer daran: Sie sind kein Ersatzlehrer. Wichtig muss für Sie sein, dass Sie sich wohl fühlen und Spaß mit dem Kind haben. Je besser die Stimmung und Lernsituation zwischen Ihnen und dem Kind ist, desto besser ist auch die Lernmotivation! >>>

»» Mit Spaß und Humor erfolgreich lesen lernen

Machen Sie während der Stunde viele Lesepausen. Reden Sie mit dem Kind über den Inhalt. So erfahren Sie, ob das Kind auch verstanden hat, was es liest. Erklären Sie Begriffe, die das Kind nicht kennt, und besprechen Sie Situationen, in denen der Begriff angewandt wird. Lässt die Konzentration nach, lesen Sie abwechselnd mit dem Kind oder lesen Sie ihm einen Abschnitt vor, in den Sie bewusst Fehler einbauen. So kann das Kind leise mitlesen und fühlt sich gleich etwas entspannter. Außerdem freuen sich die Kinder, dass auch sie mal einen Fehler entdecken können. Verwenden Sie Memory- oder andere Spielkärtchen, die Gegenstände oder Situationen zeigen, und reden Sie mit dem Kind darüber. Besonders beliebt sind Sprach- und Lesespiele oder Quizfächer. Hier werden Fragen zu einem bestimmten Thema gelesen, die Antworten werden gleich dazu mitgeliefert. Auch Bücher in Reimform oder Gedichte sind sehr geeignet, um die Leselust des Kindes zu steigern. Wir alle lieben Humor, und

Kinder schätzen ihn besonders! Versuchen Sie es einmal mit einem lustigen oder schrägen Bilderbuch oder einem Buch, das eine außergewöhnliche Geschichte erzählt.

Mehr als Lesen lernen – der sozialintergrative Aspekt

Immer wieder wird beim Jour fixe, dem Feedback-Treffen mit den Mentoren, berichtet, dass sich das Verhalten und das Selbstbewusstsein der Kinder allmählich verändern. Dies werde auch positiv von den Lehrern aufgenommen. Verständlich, denn bessere Leistungen führen zu besserem Selbstbewusstsein und zu einer besseren Eigen- und Fremdwahrnehmung. Der „Verlierer“, auf den man immer warten muss, weil er so langsam und falsch liest, wird nicht mehr an den Rand gedrückt, meldet sich öfter, traut sich mehr zu. Die Note verbessert sich.

Gelernt wird immer! Was tun bei Misserfolg?

In den vergangenen Jahren bei Mentoring-Ratings gab es viele Erfolgsberichte, einige wenige Mentoren erzählten aber

auch, dass die Arbeit mit den Kindern weniger erfolgversprechend war: „Jetzt wird Jan doch zurückgesetzt und schafft die 2. Klasse nicht. Habe ich nicht genug getan? Habe ich etwas falsch gemacht?“

Sie stellen nach etlichen Stunden mit Ihrem Kind fest, dass keine Verbesserung der Leseleistung in Sicht ist. Sie erfahren, dass das Kind die Klasse wiederholen muss. Haben Sie etwa versagt? Wie also umgehen mit dem vermeintlichen Misserfolg? Haben Sie bitte keine Selbstzweifel. Es gibt vereinzelt Fälle, da können Sie als Mentor nicht helfen. Oftmals ist eine Leseschwäche gekoppelt an eine Rechtschreibschwäche. Vielleicht ist das Kind auch in anderen Fächern schwach – vielleicht auch verhaltensauffällig, oder es wurde ein ADS (Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom) diagnostiziert. Diese Kinder brauchen professionelle Hilfe durch Fachärzte, Psychologen, Heilpädagogen.

Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie nicht sichtbar helfen konnten. Viele Mentoren leben den Kindern vor, was diese selbst zum Teil aus ihrer eigenen Familie nicht kennen. Sie haben dem Kind durch Ihr Engagement,

Ihre Zuverlässigkeit und Aufmerksamkeit gezeigt, dass Sie sich für das Kind interessiert haben. Sie haben mit ihm gesprochen und gelesen. Es wird sich später vor allem daran erinnern und Ihnen dankbar sein.

Leselust wecken – Tipps zur Auswahl der Bücher und Medien

Zu jedem Jour fixe bringe ich viele Bücher und Spiele mit, die ich vorstelle. Anhand von Beispielen mache ich deutlich, mit welchen methodisch-didaktischen Tricks man mit diesen Medien arbeiten kann. Gerade zu Beginn ihrer Tätigkeit sollten sich die Mentoren auch einen Überblick in den Stadtbüchereien oder in Buchhandlungen verschaffen, um einen kleinen Eindruck zu gewinnen, wie vielfältig die Kinder- und Jugendliteratur ist. Lassen Sie sich von Fachkräften in den Bibliotheken beraten, suchen Sie sich Bücher aus, die Sie mögen, oder lassen Sie sich von Ihrem Lesekind zeigen, was es gerne lesen möchte. Das Heranführen an das Lesen sollte immer auf die Fähigkeiten des Kindes abgestimmt sein. Die Mentoren sollen fordern, aber niemals überfordern. Durch ihre Arbeit helfen

» sie dem Kind, die Lesekompetenz Schritt für Schritt auszubauen. Vielleicht werden die Schritte am Anfang nicht immer gleich erkennbar sein, die Erfahrung zeigt aber, dass die Erfolge bei den Kindern sehr groß sind und sowohl die Lesekompetenz als auch das Interesse generell an Büchern gestärkt wird.


Für leseschwache Kinder ist das laute Vorlesen sehr anstrengend. Das „Entziffern“ von Worten oder Sätzen braucht viel Zeit. Oft ist zu beobachten, dass die Kinder recht schnell ermüden oder unkonzentriert werden.

- Suchen Sie nach Büchern, deren Lesestoff die Kinder gut bewältigen können. Vermeiden Sie daher dicke Schinken (Harry Potter) und suchen Sie nach Büchern oder Lesestoff mit übersichtlichen Geschichten aus der Erlebniswelt der Kinder. Die Kinder sind besonders stolz, wenn sie es schaffen, eine Geschichte zu Ende zu lesen!
- Bücher, die über mehrere Wochen gelesen werden, sind eher für geübte Leser geeignet. Achten Sie darauf, dass Ihr Kind

nicht gleich durch zu viel Text überfordert wird und frustriert aufgibt.

- Hilfreich beim Lesen ist ein Lesezeichen, ein Lesefenster oder der bewährte Finger. So wird vermieden, dass das Kind in den Zeilen springt und nicht mehr weiß, wo es liest. Es dient in erster Linie als Unterstützung für die Augen und hilft bei der Konzentration.
- Bieten Sie Bücher an, die der Wortschatzerweiterung dienen. Wimmelbücher, bei denen es viel zu sehen und zu erzählen gibt, eignen sich besonders gut, um herauszufinden, wie das Kind spricht, mit welchem Wortschatz es agiert und welche Begriffe oder Sachverhalte es nicht oder nur schwer ausdrücken kann.
- Pfiffige Lese-Bilderbücher mit großer Schrift, vielen Bildern und wenig Text sind ein guter Einstieg für schwache Leser und für die Erst- und Zweitklässler.
- Lesen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, um herauszufinden, auf welcher Lesestufe es steht und welche Texte geeignet sind. Lassen Sie das Kind kurze Abschnitte lesen

und reden Sie über den Inhalt. Sie merken dann sofort, ob das, was gelesen wurde, auch verstanden wird. Viele Kinder, und nicht nur die mit Migrationshintergrund, haben einen sehr eingeschränkten Wortschatz und können Begriffe, Eigenschaften und Gefühle nicht benennen. Deshalb ist das „dialogische Lesen“ wichtig.

- Mädchen und Jungen haben oftmals unterschiedliche Interessen, was den Lesestoff angeht. Es gibt ein breites Angebot an Jungen- und Mädchen-Literatur. Besonders zu empfehlen sind Bücher, die die Leseanfänger darin unterstützen, die Bedeutung der Texte zu erfassen und auf die speziellen Anforderungen und Bedürfnisse leseschwacher Kinder eingehen: Hier gibt es spezielle Angebote diverser Verlage, die Lesestoff für unterschiedliche Lesestufen und Interessen anbieten, z.B. Lesedetektive/ Duden, Bücherbär/arena, Lesebiene/ Überreuter, Lesemaus/ Carlson, Leserabe/Ravensburger/Mildenberger. Spezielle Angebote finden Sie bei diesen Reihen auch im Sachbuchbereich für Jungen und Mädchen. 

„Ich muss gestehen, ich lese nicht zu meinem Vergnügen, ich suche weder Entspannung noch Ablenkung, noch andere Freuden dieser Art. Ein Buch ist für mich eine Schaufel, mit der ich mich umgrabe. Obwohl ich das nicht zu meinem Vergnügen tue, sondern einfach aus einem Bedürfnis, für das ich keine Gründe mehr anzugeben weiß, keine Gründe auf jeden Fall, die von anderer Art wären als die, die uns veranlassen zu atmen oder zu essen, trotzdem macht mir das Lesen, dieses Herumgraben in mir selbst, oft mehr Vergnügen als das Atmen, ja es macht mir zuweilen sogar das Atmen wieder vergnüglicher.“

Martin Walser

Martina Munsel, stellvertretende Vorsitzende von Mentoring-Ratingen e.V.

Aus der Praxis für die Praxis



Fortbildungskonzept sichert fachliche Qualität und Erfahrungsaustausch

Mentoring heißt, dass sich eine erfahrene Persönlichkeit um ein junges Talent kümmert. Wir unterstützen unsere Mentoren durch hochwertige Qualifizierungsangebote, damit sie ihre verantwortungsvolle Aufgabe gut erfüllen können. Von der Rolle des väterlichen Freundes Mentor im homerischen Epos leiten wir den Begriff Mentor für einen älteren, klugen und wohlwollenden Berater eines jungen Menschen ab. Er steht seinem Mentee zur Seite, stärkt sein Selbstbewusstsein und stellt ihm seine Erfahrung und sein Können zur Verfügung. Dabei macht der Mentor es seinem Schützling aber nicht zu leicht und „schlägt schon gar nicht seine Schlachten“.

Aus diesem Verständnis heraus erwarten wir von unseren Mentoren nicht einen bestimmten Schulabschluss oder eine pädagogische Ausbildung als Voraussetzung für

ihre Tätigkeit in der Leseförderung, sondern vielmehr Empathie, Geduld, Neugierde, das Vermögen sich auf Neues einzulassen, Kreativität und Verantwortungsbewusstsein.

Wir als Vertreterinnen des Vereins Mentoring-Ratingen sehen unsere besondere Verantwortung in der Unterstützung und Betreuung der Mentoren. Dazu gehören u.a. professionelle Weiterbildungsangebote. Gerade die heutigen Zeiten ändern sich schnell und gravierend. Denken wir z.B. an die hohe Zahl geflüchteter Kinder, die jedes Jahr in unsere Schulen integriert werden müssen. Oder an die nun anstehende Einbeziehung digitaler Medien in den Unterricht und in das Berufsleben. Auch erfahrene Mentoren brauchen zusätzlichen fachlichen Input, um ihre Tätigkeit auf der Grundlage neuester Standards ausüben zu können.

In unseren Fortbildungsangeboten in Form von Vorträgen und Workshops greifen wir aktuelle Themen, mit denen die Mentoren

konfrontiert werden, auf. Sowohl bei der Themen- als auch bei der Dozentenauswahl folgen wir dem Prinzip „aus der Praxis für die Praxis“.

Hier einige Beispiele zur Verdeutlichung: Diplom-Sozialarbeiterin Dihia Wegmann, die eine städtische Unterkunft für geflüchtete Familien in Münster leitet, berichtete über Lebenswelten geflüchteter Kinder und ihrer Familien in Deutschland und gab Hinweise, die bei der Bücherauswahl für das Mentoring mit diesen Kindern berücksichtigt werden sollten.

Mit Vorträgen wie „Digitales Lesen – für die Bücher-Fans von morgen“ und „Als dem Bücherwurm das Papier ausging“ führten René Wagner, Hörbuchsprecher, Produzent und Coach, und die Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin Dr. Anna Soßdorf die Mentoren in die Grundzüge des Lesen(lernen)s mit digitalen Medien ein.

Aber natürlich werden auch Vorträge und Workshops zur Veränderung der Sprache („Ey Alter, isch geh Bus – Ist die deutsche Sprache noch zu retten?“ – Dr. Marita

Pabst-Weinschenk, Uni Düsseldorf), zum Hörverstehen („Hör genau hin!“ – Vasili Bachtsevanidis, M.A., Lehrbuchautor und Anbieter von Weiterbildungsveranstaltungen für DaZ) oder zu Verhaltensauffälligkeiten („Bindung & Gefahr, Entwicklungslinien und kulturelle Unterschiede“ – Nicola Sahhar, Diplom-Psychologe) angeboten.

Die Mentoren – und auch die Vorlesepaten – sagen, wo sie der Schuh drückt, und wir versuchen, eine passende Weiterbildung anzubieten.

Diese Weiterbildungsangebote sind für Eltern und die interessierte Öffentlichkeit kostenlos zugänglich und werden sowohl auf unserer Webseite (www.mentoringratingen.de/terminkalender) als auch im Volkshochschulprogramm der Stadt Ratingen veröffentlicht. Unser Vorlesetraining z.B. richtete sich nicht nur an die Mentoren sondern auch an Schüler, die am Vorlesewettbewerb ihrer Schule teilnehmen wollten.

Für einen regelmäßigen internen Austausch bieten wir den Mentoren in jedem Quartal sogenannte „Jour Fixe“ unter Leitung der Heil-

Der Begriff „Mentoring“ hat seinen Ursprung in der griechischen Mythologie. Als Odysseus in den trojanischen Krieg aufbricht, bittet er seinen Freund Mentor, sich während seiner Abwesenheit um seinen Sohn Telemach zu kümmern und ihn auf die künftige Rolle als König vorzubereiten.

»» pädagogin Evelyn Derenthal an. In diesem geschützten Raum besteht die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen auszutauschen und zu reflektieren. Denn wie jede persönliche Beziehung erfährt auch die Beziehung zwischen Mentor und Mentee ihre Höhen und Tiefen. Auch Fragen, die nicht die Leseförderung direkt ansprechen, aber z.B. die Persönlichkeit des Mentees und sein Verhalten betreffen, werden diskutiert. So berichtete ein Mentor, dass sein Lesekind durch den Tod der Großmutter sehr verstört war. Wie sollte er reagieren? Ein anderer Mentor berichtete, dass sein Lesekind, das wegen seiner inzwischen guten Leistungen aus der Förderung herausfallen sollte, aufgrund von Verlustängsten wieder schlechter wurde. Es tut gut, mit anderen Mentoren über solche Situationen zu sprechen. Durch deren Hinweise werden neue Sichtweisen auf das Erlebte möglich und für die Zukunft stehen zusätzliche Lösungsansätze zur Verfügung. Durch den Austausch wird das von den Mentoren erworbene Wissen gesichert und weitergegeben.

Evelyn Derenthal moderiert diese Jour Fixe als professionelle Leiterin und gibt

zusätzliche fachliche Hinweise. Sie bestärkt die Mentoren in ihrem Tun und zeigt alternative Handlungsmöglichkeiten auf. Dazu vermittelt sie Tipps und Tricks zur Leseförderung und stellt neue Materialien und ihre Anwendung vor. Einige Jour Fixe richten sich speziell an neue Mentoren bzw. an Personen mit Interesse an einer Mentoren-Tätigkeit. Das Jour Fixe für die Vorlesepaten findet getrennt, aber in einem ähnlichen Format statt.

Für uns als Vereinsvorstand ist es wichtig, an den Jour Fixen teilzunehmen. Hier bekommen wir ein Gefühl für die tägliche Mentoring-Arbeit und die vielseitigen Herausforderungen, die unsere Mentoren zu bewältigen haben. Wir lernen die Bedarfe

Man lernt,
indem man lehrt.

Lucius Annaeus Seneca

und Interessen der Mentoren kennen, die wir dann in einem möglichst passgenauen Qualifizierungsprogramm ansprechen. Auch die Rückmeldung der Schulleitungen ist wichtig für unser Qualitätsmanagement. Bei unseren aktuellen Besuchen in den Schulen konnten wir wieder erfahren, wie sehr das Engagement unserer Mentoren und der individuelle Förderansatz in seiner fachlichen Qualität wertgeschätzt werden. Dies ist stets Ansporn für Mentoring-Ratingen, auf hohem Niveau weiterzuarbeiten.

Das Umgehen mit sich ändernden Gegebenheiten ist kennzeichnend für die Mentoring- und die Vereinsarbeit. Diese Anforderungen können wir nur erfüllen, wenn wir bereit sind, ständig – persönlich und als System – dazuzulernen. ☒

Qualifizierung der Mentoren im Überblick

1. Vermittlung der Förderphilosophie:

- in entspannter Atmosphäre beim Kind den Spaß am Lesen wecken
- individuell und ohne Zeit- und Notendruck fördern

2. Vermittlung von Tipps und Tricks zur Leseförderung:

- zu Beginn immer niederschwellig arbeiten, um Erfolgserlebnisse zu vermitteln
- die Auswahl des Lesematerials auf die Interessen der Schüler abstimmen
- über das Gelesene sprechen, um das Textverständnis zu fördern
- ggf. mit digitalen Medien arbeiten

3. Tipps zur Gestaltung einer Mentoring-Stunde:

- Warm up, kleine Spielchen, Bewegungsübungen
- gemeinsames Lesen, darüber sprechen
- gemeinsames Spielen; damit lernt man lesen, ohne es zu merken
- alles auf die Interessen des Schülers abstimmen

4. Regelmäßige Qualifizierungs- und Informationsangebote

- für die Mentoren zu Themen rund um die Leseförderung und Erfahrungsaustausch unter professioneller Leitung.

Zeliha Yetik, Integrationsbeauftragte der Stadt Ratingen

Zuwendung und Bildung: Heute wertvoller denn je

Der Schwerpunkt der Bildungsförderung in der Stadt Ratingen lag in den letzten Jahren – spätestens seit 2015 – in der Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher.

Für deren Ankommen und Integration ist es von essentieller Bedeutung, sie zügig in das Bildungssystem einzubinden und darin zu unterstützen, dass sie so bald wie möglich im Regelbetrieb der Schule mithalten können.

Dafür ist das Erlernen der deutschen Sprache lediglich eine von vielen Grundvoraussetzungen, die ein erfolgreicher Bildungsweg abverlangt.

Der sehr hohe Förderbedarf der geflüchteten Kinder und Jugendlichen trifft nicht selten auf denkbar nachteilige Lebensumstände wie u.a.

- prekäre Wohnverhältnisse,
- Eltern, die kaum Unterstützungsmöglichkeiten für die schulische Integration mitbringen,

- psychische Erkrankungen in der Familie aufgrund traumatischer Erlebnisse,
- Brüche in der Bildungsbiografie und
- unsichere Bleibeperspektive der Familie.

All dies beeinträchtigt die Konzentrations- und Entwicklungsmöglichkeiten stark.

Dieses Konglomerat an Benachteiligungsfaktoren institutionell aufzufangen, ist nahezu unmöglich, weshalb den außerschulischen Unterstützungsangeboten mit dem rapiden Zuwachs an Flüchtlingszahlen im Jahre 2015 eine noch bedeutsamere Rolle zugekommen ist als je zuvor.

In dieser Situation war Ratingen gut aufgestellt. Bereits im Vorfeld der steigenden Flüchtlingszahlen hatten sich die Vereine und Initiativen aus dem Bildungsbereich mit ihren unterschiedlichen Angeboten und Förderschwerpunkten im Jahre 2013 in dem „Kommunalen Netzwerk der Mentoring- und Patenschaftsprojekte“ zusammengeschlos-

sen, das in der akuten Bedarfssituation ad hoc reagieren konnte.

So war Mentoring-Ratingen e.V., ein Gründungsmitglied des Netzwerkes, fast aus dem Stand heraus in der Lage, einen „Spezialpool“ an Leselernpatinnen und -paten zu organisieren, die mit großem Engagement übernommen haben, den Schülerinnen und Schülern mit Fluchthintergrund sowie den Schulen unter die Arme zu greifen.

Den Mentorinnen und Mentoren kam dabei zugute, dass sie bereits in der Vergangenheit viele Kompetenzen im Umgang mit Kindern mit Migrationshintergrund gesammelt hatten.

Gleichzeitig bedeutete diese Unterstützung eine Entlastung der Schulen, die gerne die Rahmenbedingungen geschaffen haben, damit eine Patenschaft überhaupt funktionieren konnte.

Gerade bei geflüchteten Kindern leisten die Mentorinnen und Mentoren sehr wertvolle Dienste, die weit über die Bildungsförderung hinausgehen. Oft ist eine Mentorin die einzige Bezugsperson, die während der

Zusammenarbeit ihre volle Aufmerksamkeit allein dem Kind schenkt. Durch die individuelle Betreuungssituation kommen die Kinder und Jugendlichen in den Genuss, eine konzentrierte Beachtung, Wertschätzung und Unterstützung zu erleben, die sie für ihre emotionale und kognitive Entwicklung dringend benötigen, die durch die Fluchtgeschichte vielfach abhandengekommen ist.

Ich danke Mentoring-Ratingen e.V. für das große Engagement, Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund in Ratingen willkommen zu heißen und sie auf ihrem Weg in ihr neues Leben in Ratingen zu begleiten.

Ich wünsche Mentoring-Ratingen e.V. sowie allen Akteuren des „Kommunalen Netzwerkes der Mentoring- und Patenschaftsprojekte“ weiterhin jede Unterstützung seitens der relevanten Institutionen, damit die Ressourcen der Mentoren sich mit den Bedürfnissen und Potenzialen der Schüler auch zukünftig für eine erfolgversprechende Zukunft der Kinder ergänzen können. ◀

*Von allen Welten,
die der Mensch erschaffen
hat, ist die der Bücher
die gewaltigste.*

Heinrich Heine

Ina Bisani

Welchen sozialen Mehrwert erbringt Mentoring-Ratingen?

Professionelle Organisation und Begleitung von bürgerschaftlichem Engagement verursachen Kosten, die Mentoring-Ratingen durch eine jährliche Zuwendung der Stadt sicherstellen kann. Diesen Kosten kann man den SROI – Social Return on Investment – entgegenstellen. Hierzu gibt es eine Vielzahl von wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die den SROI für gemeinnützige Vereine und NGOs (Non government organisations) ermitteln.¹ Der SROI ist die „Berechnung des sozialen Mehrwerts – die gesamtgesellschaftliche Wirkung auf die Stakeholder-Gruppen werden definiert und in Wirkungsketten skizziert. So lässt sich der langfristige soziale Mehrwert identifizieren, quantifizieren und schließlich monetarisieren.“² Ein hoch komplexes Verfahren, das hier nicht weiter beschrieben werden soll.

Für Mentoring-Ratingen e.V. kann die folgende Wirkung angenommen werden:

- ein höherer Bildungsgrad der Schüler erhöht die Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe und auf dem Arbeitsmarkt
- bessere psychische und physische Gesundheit
- geförderte Schüler engagieren sich vermehrt bürgerschaftlich

Wenn die Wirkung dann so eintritt, werden Sozialleistungen eingespart und die „Investitionen“ von heute amortisieren sich durch die Einsparung von morgen.

In einem anderen Berechnungsverfahren lässt sich der fiktive Wert des ehrenamtlichen Engagements darstellen. Die Formel lautet wie folgt:

120 Mentoren fördern an 38 Kalenderwochen³ einen Schüler eine Stunde in der Woche.

Die Stunde wird mit 15 €⁴ angesetzt, dann lautet die Formel wie folgt:

$$120 \text{ Mentor/innen} \times 38 \text{ KW} \times 1 \text{ Std.} \times 15 \text{ €} = 68.400 \text{ €}$$

Dies ist ein fiktiver Wert, der deutlich macht, welche Summe bei einer Vergütung der Mentoring-Stunde entstehen würde. Dabei wurde das Minimum zu Grunde gelegt, ein Mentor fördert einen Schüler, aber in der Regel fördern die Mentoren zwei Schüler immer nach dem 1:1-Prinzip, oft auch drei oder vier Schüler.

Auch wenn es keine verbindlichen Kriterien für die Berechnung der sozialen Rendite gibt und der soziale Mehrwert auf Annahmen beruht, ist es ein Hilfsmittel, um die Wirkung von ehrenamtlichem Engagement darzustellen. Aber dies darf nicht dazu führen, dass soziales Engagement nur unter Rendite-Gesichtspunkten finanziert wird. Denn im Mittelpunkt steht der Mensch. Der, der sich engagiert, und der, der Hilfe und Unterstützung empfängt. In diesem Zusammenhang zählen die ideellen Werte wie Freude, Spaß und Anerkennung. Ganz nach dem Motto: „Tun Sie gelegentlich etwas, womit Sie weniger oder gar nichts verdienen. Es zahlt sich aus.“ (Oliver Hassencamp)

¹ Wozu die Wirkung Sozialer Arbeit messen, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. 2018

² Was bringt's? SROI-Analyse des Mentoring-Programms Balu und Du

³ 50 Kalenderwochen minus 12 Wochen Ferien

⁴ Runderlass des Ministerpräsidenten vom 1.02.2018 zur Anerkennung und Bewertung des bürgerschaftlichen Engagements bei der Gewährung von Zuwendungen/Förderungen

Ina Bisani

Mentoring wirkt

1:1-Betreuung stärkt auch die Sozialkompetenz

Eine aktuelle Studie¹ zur Chancengleichheit in Deutschland kommt zu dem Ergebnis, dass Kinder aus Familien mit geringem Einkommen und Bildungsstand sich im Schnitt deutlich weniger prosozial verhalten als Gleichaltrige mit höherem sozioökonomischem Status. Die Forschungsergebnisse resultieren aus einem mehrjährigen Begleitprogramm von 600 Familien im Raum Köln/Bonn aus unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen. Diese Lücke lässt sich jedoch schließen, wenn sozial benachteiligte Kinder frühzeitig in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden. Die Forscher sehen in Mentoren-Programmen für Grundschulkin- der großes Potenzial zur Verringerung der gesellschaftlichen Ungleichheit. So nahmen zufällig ausgewählte Kinder aus Familien mit geringerem sozioökonomischem Status ein Jahr lang an dem Mentor-Programm „Balu und Du“ teil.

Das Prinzip von „Balu und Du“ ist, dass ein Student ehrenamtlich ein Kind ein Jahr lang einmal die Woche besucht und mit diesem Kind etwas unternimmt, etwa Spielplatz-, Zoo- und Kinobesuche oder gemeinsames Basteln, Kochen etc. Das Management und die Organisation des Mentor-Programms kosten pro Jahr 1000 € pro Kind. Als Ergebnis konnten die Wissenschaftler feststellen, „dass die am Mentor-Programm teilnehmenden Kinder wesentlich prosozialer agierten und zu ihren Altersgenossen mit höherem sozioökonomischem Status aufgeschlossen hatten. Dieser Effekt blieb auch zwei Jahre nach Ende des Programms nachweisbar. Die Autoren schließen daraus, dass das Programm geeignet ist, einen fehlenden ‚prosozialen Stimulus‘ aus dem Elternhaus auszugleichen.“²

Auch wenn Mentoring-Ratingen einen anderen Handlungsansatz, die Lese- und Lernförderung hat, wirkt das Prinzip ähnlich: Bindung kommt vor Bildung, d.h. die

Mentoren und Mentorinnen schenken ihren Jungen und Mädchen Aufmerksamkeit, Interesse, Neugierde und Zutrauen. Damit bilden sie ein Kontrastprogramm zu dem in der Regel belehrenden, hierarchischen und funktionalisierten Bildungsansatz in der Schule. Diese individualisierte Förder-situation ist der wesentliche Erfolgsfaktor des Mentoring-Programms. In der Regel arbeiten Mentor und Schüler ein bis drei Jahre zusammen. Auch wenn das eigentli- che Förderziel bereits erreicht ist, arbeiten die Mentoren und Schüler oft weiterhin zusammen. Denn die Mentoren werden zu verlässlichen Partnern der Schüler und zur Stütze im schulischen Alltag. Vor diesem Hintergrund kann angenommen werden, dass Mentoring-Ratingen wirkt - nicht nur bezüglich der Lesekompetenz, sondern auch in Hinsicht auf die Sozialkompetenz.

¹ Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit Institute for the Study of Labor DISCUSSION PAPER SERIES The Formation of Prosociality: Causal Evidence on the Role of Social Environment <http://ftp.iza.org/dp9861.pdf>, [abgerufen 25.07.2018]

² IdW Informationsdienst der Wissenschaft <https://idw-online.de/de/news?print=1&id=648860> [abgerufen 25.07.2018]

Kleine Anekdoten unserer Mentoren

Der Viertklässler mit irakischen Wurzeln, den ich ein Jahr lang einmal in der Woche betreut hatte, hat sich bei unserem letzten Treffen bei mir für meine Hilfe bedankt. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass er sich zum einen bedankt, und dass er tatsächlich unsere Stunden als Hilfe erkannt hatte. Das sind die Momente, die uns sagen: Unsere Hilfe ist wichtig und ... sie kommt an.

Birgit Dutkiewicz

Ich erinnere mich an ein sehr nettes und berührendes Erlebnis aus meiner Anfangszeit als Mentori- nin. Als ich zum Lesen in meine Schule kam, standen meine zwei Lesekinder, eine Marokkanerin und eine Türkin, vor der Tür, jede mit einer langstieligen Rose, die sie mir überreichten. Auf meine Frage, warum, antworteten sie „Weil wir Dich so lieb haben.“ Es war Valentinstag.

Ulrike Bethge

Eine Vorlesepatin und ich haben in der Stadtbücherei kurze Geschichten aus verschiedenen Büchern vorgelesen. Die Kinder hörten aufmerksam zu und fast am Ende der Vorlesestunde fragte uns ein Junge, etwa sieben oder acht Jahre alt, ob er die nächste Geschichte vorlesen dürfe. Wir schauten uns erstaunt und verunsichert an und stimmten zu. Es war ein Buch mit nicht so viel Text. Der Junge hat die Geschichte vorgelesen, die anderen Kinder hörten und schauten interessiert zu. Als er fertig war, haben wir alle geklatscht und ich konnte sehen, wie stolz und glücklich er war. Es hat mich sehr berührt. Es ist meiner Meinung nach nicht wichtig, wer vorliest, sondern dass irgendjemand vorliest.

Dieter Gerigk

„Kinder brauchen erst Wurzeln, dann Flügel“

Diana Baumrind

Manfred Theisen, Autor

Augen zu und lesen!



Es gibt nur eine Möglichkeit, einen Menschen wirklich zu verstehen. Das ist die Sprache. Du siehst ihm auf den ersten Blick an, ob er schlecht gelaunt, fröhlich oder müde ist, aber wie es wirklich in ihm zugeht, das siehst du nicht. Um ihm nahe zu kommen, braucht es Worte und eine Sprache, die du verstehst. Also sollten wir zuhören, und die höchste Form des Zuhörens ist das Lesen, vielleicht sogar das „Alleinelesen“. Nur er und du sind da gemeinsam in diesem Raum, den ich Buch nennen möchte.

Das Hauptproblem unserer Zeit ist die Taubheit. Wir hören nicht zu, lassen uns keine Zeit und lassen uns nicht ein auf den anderen. Hektisch wollen wir Informationen, abrufbares Wissen, wollen gelobt werden, gute Noten und sollen verwertbar sein. Wie herrlich ist es da, einen längeren Text lesen zu dürfen, einfach nur so um der Hauptfigur näher zu kommen, einfach mal die Ohren schonen und loslassen. Augen zu und lesen!

Ein Haus ohne Bücher ist arm,
auch wenn schöne Teppiche seinen Boden
und kostbare Tapeten und Bilder
die Wände bedecken. Hermann Hesse

Ich habe im vergangenen Jahr ein Buch geschrieben. Es heißt „Einer von 11“ und ist die Geschichte eines deutschen Nationalspielers, dessen Vater aus Nigeria eingewandert ist. Es sind in ihm die Gedanken, die mir zugetragen wurden von Fußballern mit unterschiedlichem Hintergrund, aus Nigeria, der Türkei, Albanien; Gedanken von Jugendlichen und Kindern, von Erwachsenen und Eltern, die mit mir über ihre Identität geredet haben. Und was eigentlich Heimat ist. Was ist dieses Land?

Meine Arbeit als Schriftsteller ist das Aufschreiben von Gefühlen und Gedanken anderer. Manchmal mischen sich auch meine Gefühle und Gedanken ein, aber die sollten sich hinten anstellen. Denn ich kann nur Neues erfahren, wenn ich zuhöre und mich zuwende. Vielleicht mag ich deshalb das Vorlesen: In dem Moment des Vorlesens wende ich mich jemand anderem zu, dem Leser und den Figuren in meinem Buch – und schenke dem Leser gleichzeitig das Zuhören, gebe ihm einen Moment, in dem er sich durch mich auf jemand anderen einlässt und ihm zuhört: dem Buch. Am liebsten wäre es mir, wenn die Menschen das Lesen in Ruhe tun würden, einfach lesen und damit sich selbst Zeit geben.

Ob das Lesen nun dazu führt, dass wir mehr Bildung erlangen, ist nicht so wichtig. Wichtig ist, dass wir durch das Lesen dem anderen unsere Aufmerksamkeit schenken und zuhören lernen.

Denn es gibt nur eine Möglichkeit, einen Menschen zu verstehen...

Neues vom Büchermarkt

Bilderbücher zum Entdecken und Staunen zum Vor- und Selberlesen

Ganz ohne Worte! Tolle Gestaltung!
Ungewöhnliche Geschichte, **Krokodrillo**,
G. Zoboli, Bohem,
16,95 €, ISBN 9593-9056-9

Fantastische Tierbabys, Entdeckersafari
ganz ohne Worte, **Schnorchelnde Schafe**,
A.M. Braune, Kunstanstifter,
19,00 €, ISBN 942795-62-3

Freche Bildgeschichten – auch Große
haben da Spaß, **K(l)eine nette(n)
Bildergeschichten**, M. Zedelius, Tulipan,
12,00 €, ISBN 86429-356-6

Originelles Pappbilderbuch, **Popinga
geht baden**, P. Schössow, Hanser,
10,00 €, ISBN 446-25877-8

Da freut sich auch die Oma! Nostalgie in
Reimen – Bilderbuchklassiker, **Etwas von
den Wurzelkindern**, S.v. Olfers, Esslinger,
9,99 €, ISBN 480-23410-3

Wettlauf für Karotten, **Wombat hat die
Nase vorn**, J. French, Gerstenberg,
19,95 €, ISBN 8369-5603-1

Wie bekommt Maus ihren Stuhl zurück?
Seht mal her, da sitzt ein Bär, R. Collins,
Orell Füssli, 12,95 €, ISBN 280-03553-5

Zu viel Wut im Bauch – was tun? **Kleiner
Drache – große Wut**, R. Starling,
Esslinger, 12,99 €, ISBN 480-23391-5

Zählbuch mit Verwandlungsklappen,
Hänschen Schein, ging allein...,
B. Black, Copenrath,
12,99 €, ISBN 649-62292-5

Kleine Maus hat Riesen hunger... Aber
Vorsicht! **Die kleine Maus wird niemals
satt**, Ch. Pym, Thienemann,
12,99 €, ISBN 522-45861-0

Vorlese Spaß ab 4 Jahren



So ein Lärm! Ist der Vogel wirklich schuld?
Das Vöglein des Herrn Anderson,
J. Obrist, Atlantis,
14,95 €, ISBN 7152-0739-1

Normalerweise liebt Sanna Abenteuer...
Wer hat Angst vor Lollo Tollschnoll?
L. Dubisy, Orell Füssli,
14,95 €, ISBN 280-03573-3

Witziges BB übers Faulsein, **Vom Faultier,
das nicht faul sein wollte**, H. Lester,
ars-edition, 12,99 €, ISBN 8458-2586-1

Über das Verlorengehen und Heimfinden,
Greta Glühwürmchen, J. Clarke, annette
betz, 14,95 €, ISBN 219-11755-4

Rasante Vorlesegeschichte, **Der wilde
Räuber Donnerpups – Freitag der
Dreizehnte**, Walko, Copenrath,
14,95 €, ISBN 649-62655-8

Drei Bilderbuchgeschichten, die Kinder
stark machen, **Von kleinen Tierhelden,
Glück und großem Mut**, Schmid/
Pantermüller u.a., Arena,
10,00 €, ISBN 401-71039-6

Sammelband mit Olchis, Kasimir,
dem kleinen König u.a., **Mein großer
Bilderbuchschatz**, div., Ellermann,
20,00 €, ISBN 7707-0064-6

Stiftet an, sich Gedanken über die Natur
zu machen... Großartig! Was wird aus
uns? **Nachdenken über die Natur**,
A. Damm, Moritz,
18,00 €, ISBN 89565-356-8

Erstes Naturwissen über Tierkinder,
Mein erstes Natur-Wissen / Tierkinder,
E. Bone, Usborne,
5,95 €, ISBN 78232-776-9

»»» Gereimtes Sachbilderbuch mit Tierfiguren zum Basteln & Spielen, **Wilde Freunde im Meer**, M. Rogers, Copenrath, 14,95 €, ISBN 649-62681-7

Wunderbare Geschichte für kleine und große Buchliebhaber, **Das Buch, das niemand las**, C. Funke, Dressler, 16,00 €, ISBN 7915-0027-0

Vom Glück, ein Buch zusammen anzuschauen..., **Oje, ein Buch!** L. Pauli, Atlantis, 14,95 €, ISBN 7152-0742-1

Mein Buch ist stärker als ein Bär, meint Nandi... und sie hat Recht damit! **Bärenstark**, H. Heine, Hanser, 14,00 €, ISBN 446-25866-2

Die Rätsel der Sprache als vergnügtes Gedankenspiel, **Die Tiere und die Wörter**, W. Hermann, Nilpferd, 19,95 €, ISBN 7074-5209-9

Über Flucht und Neuanfang, **Pudel mit Pommes**, P. Lindenbaum, Oetinger, 15,00 €, ISBN 7891-0858-7

Ein Buch, das Hoffnung auf ein Leben in Frieden macht, **Marwans Weg**, P. de Arias, Minedition, 14,95 €, ISBN 86566-319-1

Fantastische Abenteuerreise (ab 6 J.), **Als die Namen verloren gingen**, J. Walczyk, Kunststifter, 22,00 €, ISBN 942795-53-1

Ausdrucksstarke Illustrationen, kurzweilige Texte zum Thema Bergwelt für Klein und Groß (ab 8 J.), **Die Welt der Berge**, D. Braun, Knesebeck, 22,00 €, ISBN 95728-130-2

Bezaubernde Geschichte über das Fliegen und die Freundschaft, **Der kleine Fuchs und der Pilot**, L. Tortolini, Knesebeck, 15,00 €, ISBN 95728-059-6

Zum Vor-, Mit- und Selberlesen: ABC-Lesestart für Leseanfänger

Zum Vor- und Mitlesen mit Erdmännchen Tafiti, **Tafiti – Der Löwe mit dem Wackelzahn**, J. Boehme, Loewe, 7,95 €, ISBN 7855-8975-5

Mit Bildern lesen lernen, **Ein Tag bei der Feuerwehr**, K. Wieker, Duden Leseprofi, 8,99 €, ISBN 7373-3325-2

Sehr ansprechend! Mit Leserätsel & Lesespielen, **Familie Monster brüllt los!** R. Bertram, Oetinger, 8,00 €, ISBN 7891-0843-3

Geschichte über den Zauber von Wörtern & Buchstaben, **Mira, Oskar und die Buchstaben-Magie**, Ch. Sellmann, Arena, 7,99 €, ISBN 401-71032-7

Rasante Geschichte! Mit Silbentrennung, **Hexe Lilli und der kleine Eisbär Knöpfchen**, Knister, Arena, 7,99 €, ISBN 401-71179-9

Spannende Geschichten von kleinen Helden, mit Silbentrennung, **Von Wikingern, Piraten & wilden Drachen**, F. Nahrgang / u.a., Arena, 6,99 €, ISBN 401-70945-1

Geschichte von mutiger Tierbande, **Die wilden Freunde/Abenteuer unter der Stadt**, A. Marx, Kosmos, 7,99 €, ISBN 440-15672-8

Neuer spannender Fall, **Die drei ??? Kids/ Die Piratenbande**, U. Blanck, Kosmos, 7,99 €, ISBN 440-15699-5

Turbulente Abenteuer mit bekannten Figuren, **Ich kann lesen! Lustige Geschichten zum ersten Lesen**, M. Ende und andere, Thienemann, 7,99 €, ISBN 522-18460-1

Zum Vorlesen und für alle, die gerne selber lesen, ab 8 Jahren

Rad weg, Haus leer und jetzt? **Der reichste Junge der Welt**, M. Orths, Moritz, 9,95 €, ISBN 89565-360-5

Mimi und Flo haben immer tolle Ideen... **Ziemlich beste Schwestern/Quatsch mit Soße**, S. Welk, arsEdition, 10,00 €, ISBN 8458-218-2

Tierisches Abenteuer für Groß und Klein, **Zorro, der Mops – Die geheime Schatzinsel**, K. Bendixen, Loewe, 12,95 €, ISBN 7855-8490-3

Neues vom beliebten Biber, **Snöfrid aus dem Wiesental**, A. H. Schmachtl, Arena, 14,99 €, ISBN 401-71045-7

Mehr als Gute-Nacht-Geschichten! Mit tollen Illustrationen, **Stummel – Ein Hasenkind wird groß**, M. Bollinger/K. Schärer, Atlantis, 16,95 €, ISBN 7152-0743-8

... und noch eine Hasengeschichte! Klassiker, **Kleine Hasen werden groß**, T. Michels, Arena, 8,50 €, ISBN 401-51077-4

Superhelden für echte Leseratten, ab 3. Klasse

Hund Samson und Kater Roberto sind unzertrennlich, aber oje... **Samson u. Roberto/Glück & Spuk und ach herrje!** I. Ambjornsen, dtv, 12,95 €, ISBN 423-64036-7

Aufregende Bandengeschichte, **Johnny und die Pommes Bande / Wir sind die Schnellsten!** S. Buchholz, Dressler, 12,40 €, ISBN 7915-0026-3

Neues Geheimprojekt für... **Fritzi Klitschmüller**, B. Sabbag, Planet! 9,99 €, ISBN 522-50560-42

Määäh! Ein Kriminalfall für Charlotte, **Ich bin hier bloß das Schaf**, F. Stohner, Hanser, 12,00 €, ISBN 446-25879-2

40 fantastische Geschichten zum Vor- und Selberlesen, **Wenn Glühwürmchen morsen**, R. Caspers, Thienemann, 13,99 €, ISBN 522-18479-3

Turbulentes Lesefutter mit Comic-Illustrationen, **Kelvin Kosmo oder die Schule am A... der Galaxie**, S. Seegert, dtv junior, 12,95 €, ISBN 423-76196-3

Die Grenzen
meiner Sprache
sind die Grenzen
meiner Welt.

Ludwig Wittgenstein